Lavater

P. O. germ.
796 (1-4

NB Den Text [illegible] ist
Opp. 525 [illegible] in 8°

<36617702480019
S
<36617702480019
O Bayer. Staatsbibliothek R

m

~~Inf. vi a. 6iff.~~

~~p. 333.~~

J. C. germ

(Lavater

XVIII

Kupfer

zum

Ersten Band der Messiade

von

Joh. Caspar Lavater,

Mit einigen Erläuterungen.

Erste Lieferung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Allgemeine Betrachtungen
und
Anmêrkungen.

I.

So wie's für die Dichtkunst keinen würdigern Gêgenstand giebt, als die Evangêlische Geschichte; So auch für die Zeichnungskunst.

2.

So wie der Heyde seine Mythologie zum Gêgenstande seines Gesanges und seiner Bildungskunst nahm, so wählt sich der Christliche Dichter und Künstler die Gêgenstände seines Christlichen Glaubens.

3.

Besingbareres und Vorstellungswürdigeres kenn' ich nichts, als die Evangêlischen Geschichten, und zwahr alle und jede, auch nicht eine einzige ausgenommen. So viel Übereinstimmendes Alle haben, so viel Manichfaltiges, Eigenthümliches, Individuelles hat jede besondre, so, daß man gar nicht fürchten darf, einförmig zu wêrden.

4.

Hundertmahl hat man es versûcht, diese Geschichten in allen Formaten zu mahlen, zu zeichnen, zu gravieren. Ich habe sehr viele gesêhen,

sehr viel Gûtes, Treffliches — Aber nicht Eine Sammlung, die meinen Wünschen im Ganzen von Fêrne entsprâche.

5.

Aber auch so Viele säh' ich, wodurch von den würdigsten Gêgenständen die unwürdigsten Begriffe gegêben wurden.

6.

Seit vielen Jahren war's mein Wunsch, wenigstens auch etwas zur Verbesserung dieses so wichtigen Theils der heiligen Kunst beytragen zu können.

7.

Die Messiáde, die ich herausgêbe, sollte auch ohne Kupfer, diesem Zwecke schon beförderlich seyn — Alle Situatiônen, die ich dichtersch zeichnete, sind, so weit es die Natúr der Sache zuläßt, für den Zeichner und Mahler gezeichnet.

8.

Ich glaube, es würde ein sehr gûtes und würdiges, obgleich unglaublich schwêres, wenigstens sehr kostbares Unternehmen der Kunst seyn, eine so sehr wie möglich vollständige Därstellung aller sehr mahlerscher und dichterscher Begêbenheiten der Evangêlischen Geschichte herauszugêben.

9.

Aber der Herausgêber müßte entweder Dichter, Zeichner und Graveur in Eigner Person seyn, oder drey solche müßten sehr gûte

Freünde zusammen, einander sehr nahe, und in Kenntnis und Geschmack nicht zu sehr verschieden, und was das Sêltenste von allem Sêltnen ist, gleichgeschickt seyn, einander lehren zu können, und gleich bereit, von einander lernen zu wollen.

10.

Einige wenige Proben liefer' ich hier, die durch Entfêrntheit der Zeichner und Kupferstecher einerseits, und durch die des Buchs wegen, zu dem sie bestimmt sind, nothwendige Kleinheit des Formâts sehr viel unvollkommner sind, als ich sie wünsche, und dennoch darf ich, bey dem wenigen Antheil, den ich daran habe, sâgen, viel vollkommner, als alle, die mir bisher in solchem Formâte zu Gesichte gekommen sind. Wenigstens wieder eine neüe Stûfe zu einem bessern Wêrke dieser Art. Künstler, Käufer, Beschauer wêrden mir einige wenige nicht unbescheidne, vielleicht auch nicht ganz unbelehrende Bemêrkungen über jedes Stück besonders erlauben.

11.

Vorhêr nur noch etwas von der Schwierigkeit, wenn der Dichter nicht sêlbst zeichnet, nur anordnet und verbessert— Wie sehr bald ermûdet er auch den geduldigsten Zeichner— so daß er oft bey der zweyten Revisiôn innehalten muß, wenn noch wohl fünf oder sechse nöthig wâren. Fêrner, wenn die Zeichnung noch so vollkommen ist, wie bald ist der Graveur um ein Haar abgewichen und bey so kleinen Gesichtern, wie viel bedeütend ist oft eines Haares Breite! Und wie wenige Arbeiter, die im Kleinen arbeiten wollen, zu einer Zeit, wo Alles von Grösse

spricht und doch so wenig Grösses geliefert wird! An wie Wenige ist man allso gebunden — Und wie sehr wird dadurch die Exekution und Vollendung eines Wèrkes erschwehret! Der soll noch nicht von Geduldprüfung reden, der nicht eine solche Arbeit, wo Er vom Publikum, dem Verleger und einem halben Dutzend, hundert Meilen weit zerstreüter Künstler, des Formâts nicht zu gedenken, abhängt, unternommen hat.

12.

Aber eben diese Verschiedenheit der Künstler, so nöthig sie zur Vollendung und zum theil auch zur Vollkommenheit des Wèrkes nöthig wäre, führt dann, wenn sie auch noch so gering ist, eine andre besonders in der heiligen Geschichte wichtige Inkonvenienz mit sich. Dieselbe grösse Hauptperson, um dèren willen Alles gemacht wèrden soll, was gemacht wird, die an sich nie würdig, kaum erträglich, gezeichnet wèrden kann — Sie und die sie umgèbenden Apostel erhalten sodann nie keinen stablen, immer eigenthümlichen, sich immer gleichförmigen Charakter.

Diese und andere unausweichliche Unvollkommenheiten wird jeder Nachdenkende von Sèlbst behèrzigen und sich allso an einer kleinen Sammlung von Versûchen begnûgen, derenhalber ich nichts sâgen darf, als: Weder Zeit, noch Geld, noch Mûhe ist gespart worden, Etwas so Gûtes zu liefern, als nach der Natûr der Sache und meiner Lâge möglich war.

Verzeichnis

der Kupfer-Abdrucke

zum

Ersten Bande

der

Messiáde.

I. Zacharías und Gábriel.

II. María und Elísabeth.

III. Der Engel und die Hirten zu Bethlehem.

IV. Die Hirten bey der Krippe.

V. Die Mágier vor dem neugebohrnen Messías.

VI. María und der Knābe Jésus.

VII. Jésus und Johannes im Jōrdan.

VIII. Sátan bey Jésus in der Wûste.

IX. Jésus und Sátan auf der Zinne des Tempels.

X. Hebe dich, Sátan!

XI. Jésus von Engeln bedient.

XII. Jésus und Nikodémus.

XIII. Jesus und Simon.

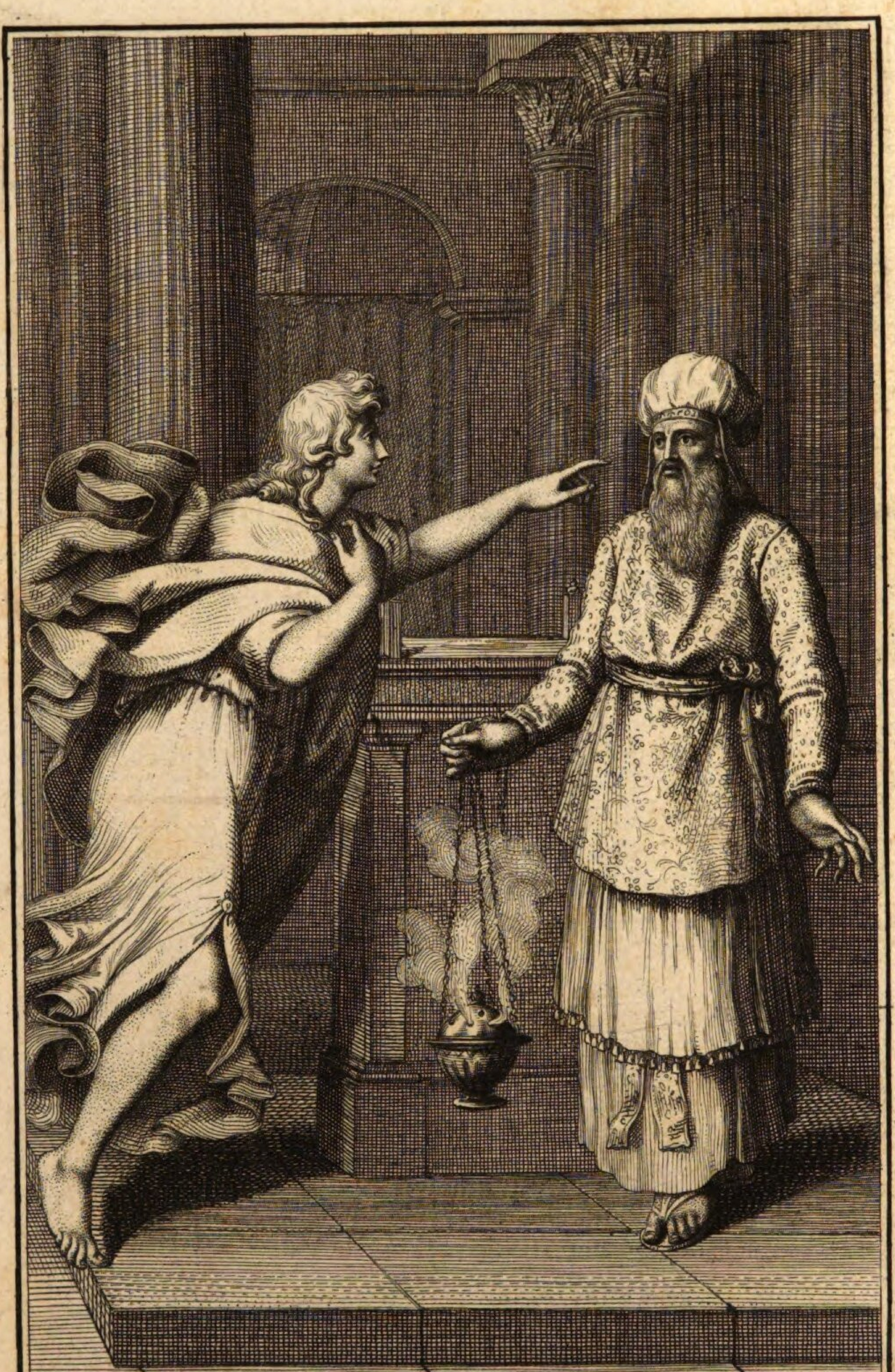
XIV. Jesus heilt.

XV. Jesus lehrt auf einem Berge.

XVI. Jesus und der Aussätzige.

XVII. Jesus und der Hauptmann zu Kapernaum.

XVIII. Der Kranke zu Bethesda.



Zacharias und Gabriel.

I.

Zacharias und Gabriel.

Zum Theil nach meiner Angabe, ohne meine Revision, von Herrn Lips von Klöten, in Rom gezeichnet und graviert. Daß die Engel durchaus ohne Flügel gezeichnet sind, wird keiner Entschuldigung bedürfen. Wo sie nicht als symbolische Gestalten erscheinen, kommen sie in der Evangelischen Geschichte immer als Männer und Jünglinge zum Vorschein. Der Mantel an unserm sonst nicht unedlen Engel hier ist unnatürlich, wie die meisten schwertüchigen, fliegenden Mäntel. Ich hätte überhaupt den Engel etwas leichter und lichter gewünscht. Mit der Priesterfigur bin ich, wenn der zu breite Mund etwas kürzer wäre, überhaupt wohl zufrieden.

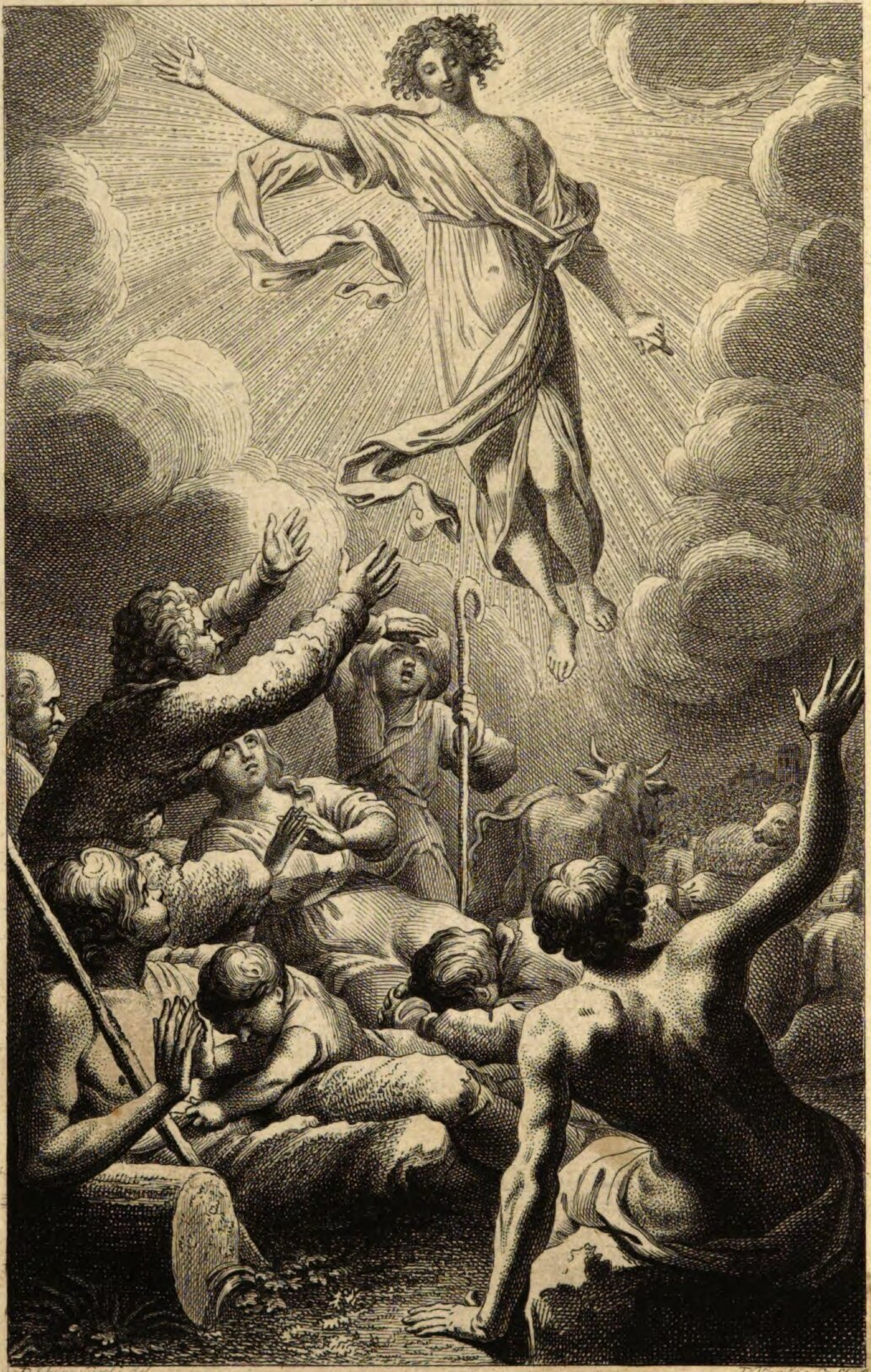
II.

Maria und Elisabeth.

Ein nach meinem Urtheile ganz vortrefliches Chodowieckisches Meisterstück, so wohl in Absicht auf Komposition als Expression. Das Matronhafte der frommen Elisabeth und das Edle der Maria, nicht weniger das Ehrwürdigfromme des Zacharias ist nach meinem Herzenswünsche ausgedrückt. Nur in Josephs Munde, wenn dieß Joseph seyn soll, find' ich etwas Unbestimmtes und Leres.

D. Chodowiecki inv. & fec.

Maria und Elisabeth.



Der Engel und die Hirten bey Bethlehem.

III.

Der Engel und die Hirten zu Bethlehem.

Ein vielfältig bearbeitetes, oft mißlungenes, endlich durch Herrn Chodowiecki trefflich und meisterhaft ausgeführtes Stück, das keiner Anpreisung und keiner Korreckti̊on bedarf. Ich bezeüge dem unermüdeten Künstler ohne Seines Gleichen hier öffentlichen Dank besonders für dieß in meinen Augen fürstliche Stück.

IV.

Die Hirten bey der Krippe.

Ein schönes, seines Verfassers würdiges Nachtstück. Nur seh' ich jezt, daß die knieende Figur mit der Hand würdiger zum Vorschein gekommen wäre, wenn sie die Hände gefaltet und das Haupt entweder anbêtend geneigt, oder rûhiger, stiller in die Höhe erhoben hätte. Auch ist Joseph nicht leicht heraus zu finden. Vermuthlich ist es dêr, so an Maria stêht und mit der Hand deütet.

Die Hirten bey der Krippe

D. Chodowiecki f.

E 466

D. Berger Sculp. Berolini 1782.

Die Magier vor dem neugebohrnen Meſsias.

V.

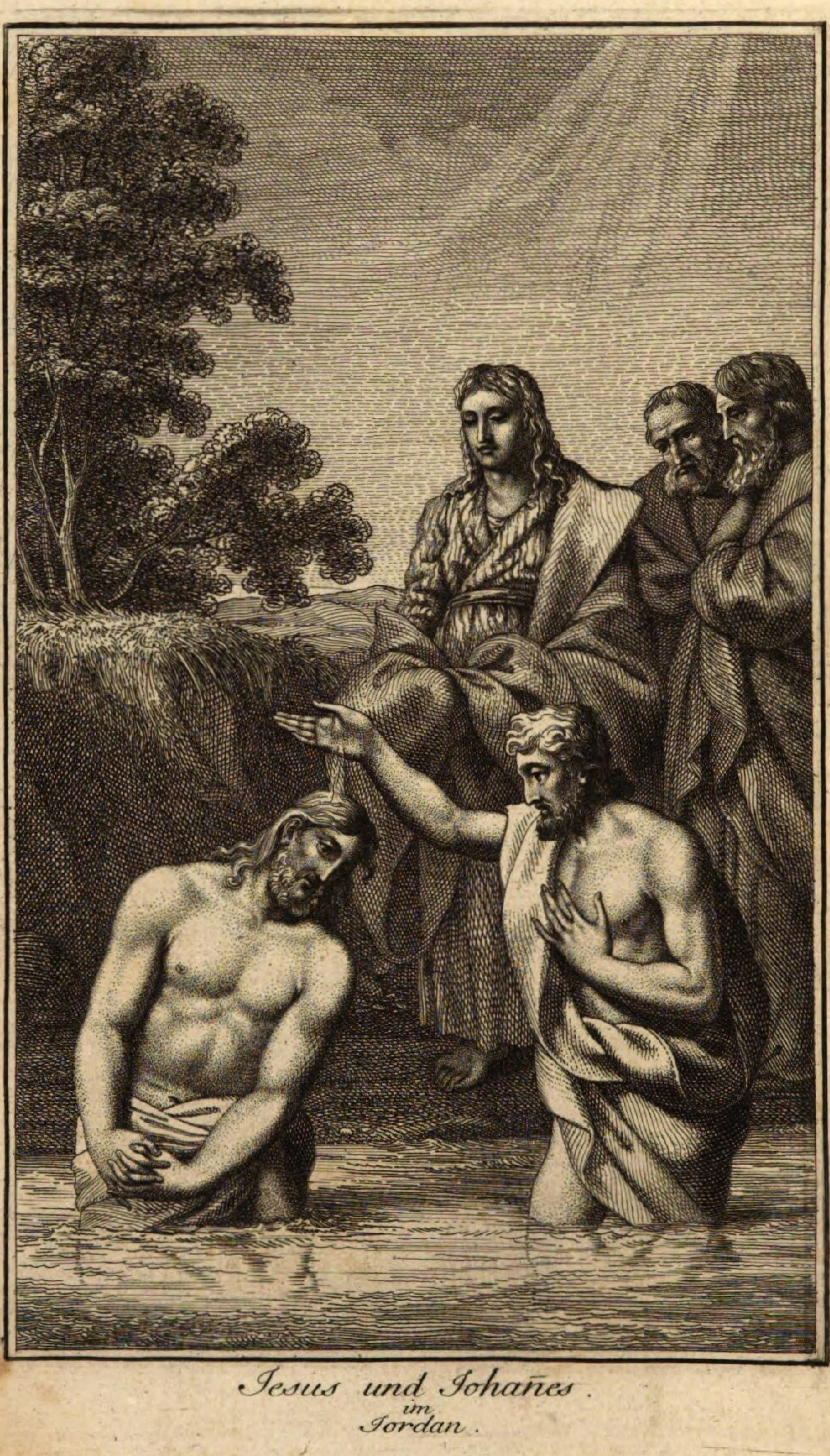
Die Mágier vor dem neugebohrnen Messías.

Im Ganzen ein schön Stück nach Herrn Schellenberg, wobey der Kleinheit wegen, der nicht zärtlich genug gezeichnete Mund der heiligen Mutter und ihre mehrerer Zartheit bedürfenden Hände, um alles Übrigen willen, leicht Nachsicht erhalten werden.

VI.

Maria und der Knabe Jesus.

Das Chodowieckische Original zu diesem Stücke trat ich an Freünd Seilern von Ingolstadt zu seinem sehr empfehlenswürdigen Gebêtbuch ab — Herr Schellenberg kopirte es mit einer von mir, wider Herrn Chodowiecki's Rath angegêbenen, aber von mir höchst nöthig erachteten Veränderung. Das Gesicht der Hauptpersôn, der ihren Sohn findenden Mutter, war zu sehr gewandt. Hier ist es mehr Profil — Hat aber den Fehler, den so viele geschichtliche Zeichnungen gemein haben: Die Hauptpersônen, die sich auf einander beziehen, sêhen einander nicht an — wenigstens nicht scharf, nicht unmittelbar, nicht theilnehmend, nicht einfach genûg — Der Knabe Jesus ist im Chodowieckischen Original viel feiner. Hier ist Er etwas zu fett und die Nase zu gemein. Die Jüdischen Gelehrten sêhen Pharisäisch genûg aus — Aber Bewunderung, Erstaunen, Sêligpreisung der Mutter und des Sohnes scheint doch zu fehlen. So wie mir auch Joseph hinter Maria zu kalt dastêht.



Jesus und Johañes
im
Jordan.

VII.

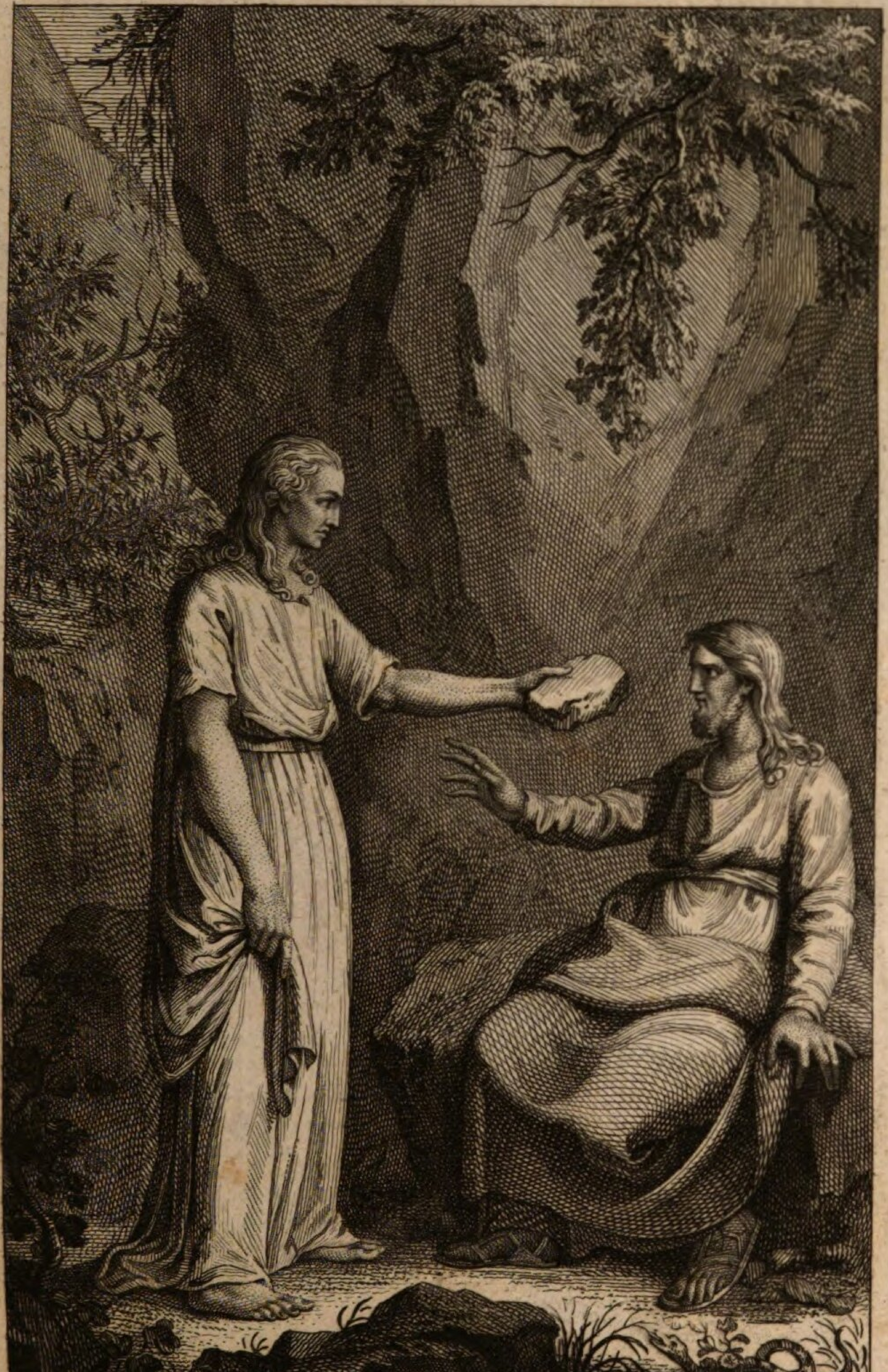
Jesus und Johannes im Jordan.

Uns fehlt noch eine gewisse, zuverlässige Beschreibung der Art, wie der Täufer zu taufen pflegte — Ob Er mit beyden Händen den Täufling übergoß, beyde Hände oder nur Eine segnend im Namen Gottes auf Sein Haupt legte — Überhaupt hab' ich noch keine Taufe Christi weder von Coypel, noch Raphael, noch Rubens gesehen, die nicht viel Desiderables übrigließ — So auch unsre, obgleich ich nicht unzufrieden damit seyn kann, und in Christus und Johannes, (an dem die Stirn etwas zu vorstehend ist) viel Großheit, Andacht, Würde finde — Auch die Zeügen haben einen würdigen, geistvollen, ernsthaften Charakter, obgleich das Profil-Gesicht an der Stirn mißzeichnet und nicht fleissig genûg bearbeitet ist.

VIII.

Jésus und Sátan in der Wüste.

Diese von drey Evangelisten beschriebene Geschichte der Versúchung oder Prûfung unsers Herrn durch den Sátan hat, wie keine, das Schicksal gehabt, von Auslegern, Dichtern und Mahlern auf die unwürdigste Weise mißhandelt zu wêrden. Sobald man annimmt, daß der Sátan in Lichtengelsgestalt zu unserm Herrn gekommen, so bekommt die Geschichte eine würdige Vorstellbarkeit. Ohne Verstellung oder ein Inkognito auf Seite des Versúchers hat die Geschichte keine Haltung. Hier erscheint Er so, daß er ein Engel des Lichts heissen kann, obgleich, wie ich glaube, das Feinsatánische von der Seite wenigstens so zum Vorschein kommt, daß ich dieß viermahl umgearbeitete Stück von Hrn. Usteri, Schellenberg, Lips, Leypold in Ansèhung dieser Figur meisterhaft nennen mögte. Das Christusbild ist nicht übel, nur, wie die meisten zu ältlich, und um den Mund besonders zu kleinlich, zu verschnitten.



Satan bey Jesus in der Wüste.

Jesus und Satan auf der Zinne des Tempels.

IX.

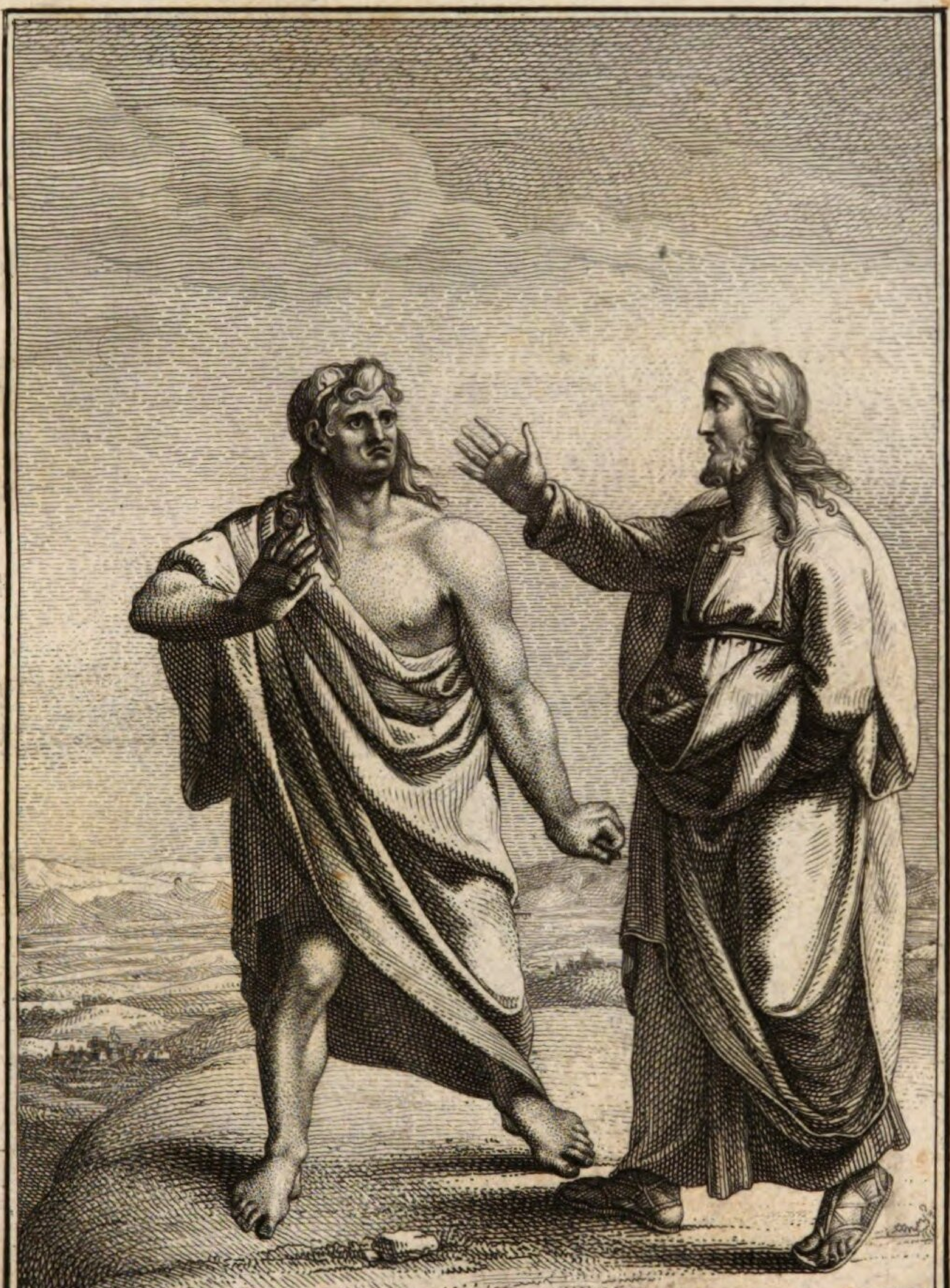
Jesus und Satan auf der Zinne des Tempels.

So unsatánisch, wie möglich, ist der Sátan hier gezeichnet. Nur die Augen nicht kräftig, feürig genûg und der Mund und die Nase zu gemein. Es ist aber durch drey Hände gegangen. Herr Usteri von Zürich, einer der erfindungsreichsten Zeichner, ein blosser Liebhaber, ein edler, Hoffnungsvoller Jüngling war der érste Zeichner meiner Idée. Was das Stück an Regelmâssigkeit allenfalls gewonnen haben mag, scheint's mir doch an Geistigkeit durch die freylich unentbehrliche Zurechtsetzung verlohren zu haben. Dennoch hat Herr Lips auch Verdienst um dieß Stück, obgleich mir die Stirn am Christusbild etwas zu hóch scheint.

X.

Hebe dich, Sátan!

Nach meiner, wie ich hernach sähe, nicht genugsam genauen Angâbe von Lipsen in Róm exequiert — Es ist der Moment, wo Sátan als Sátan erkennt wird — Die Fürstlichkeit, in welcher Er als Erbherr von Palästína, als ein Genius Ísraels, erscheinen sollte, ist ganz vergessen worden. Die Rêchte des Herrn hätte gestreckter, gebietender, gegen Ihn gerichtet seyn, und Êr, der Herr, etwas hóher stêhen sollen.



Hebe dich – Satan.

D. Chodowiecki del. & sculpsit.

Jesus von Engeln bedient.

XI.

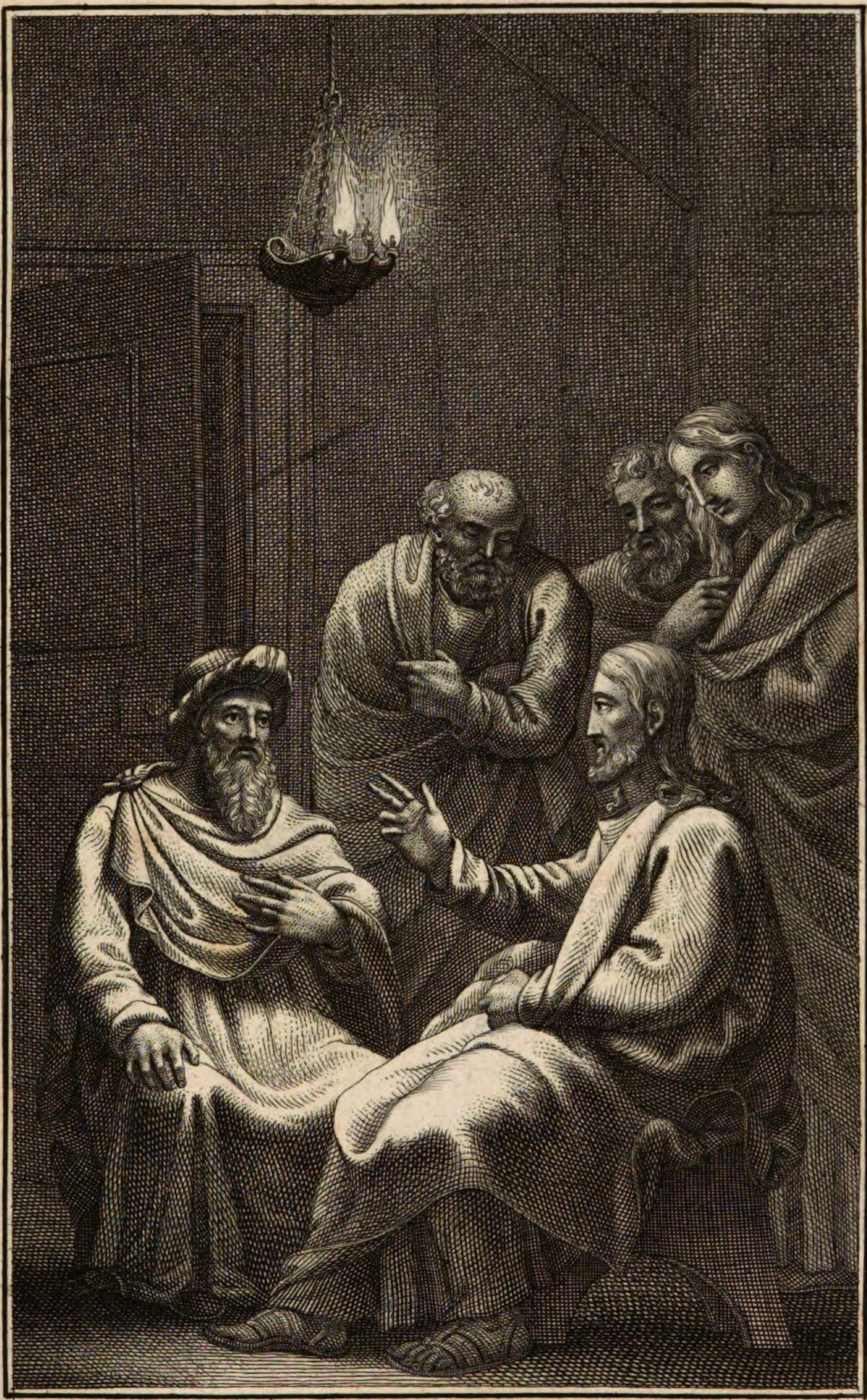
Jesus von Engeln bedient.

Abgerêchnet das niederhängende Hâr des vörderſten Engels zur Linken deß, der das Kupfer anſchaut, das, wie Herr Chodowiecki meynte, natürlich war, ich anders gewünſcht hätte — find' ich das Stück gût, geiſtreich, betrachtenswêrth. Noch beſſer, glaub' ich, hätten mit freyer Hand oder auf Mänteln die Engel dem Herrn Früchte und etwa Einer ein Gefäſſe mit Waſſer oder eine Muſchel zum Trinken dargereicht — Sonſt iſt Attentiôn, Theilnehmung und Ehrfurcht in verſchiedenen Grâden, wie es nämlich im Kleinen möglich war, gût ausgedruckt.

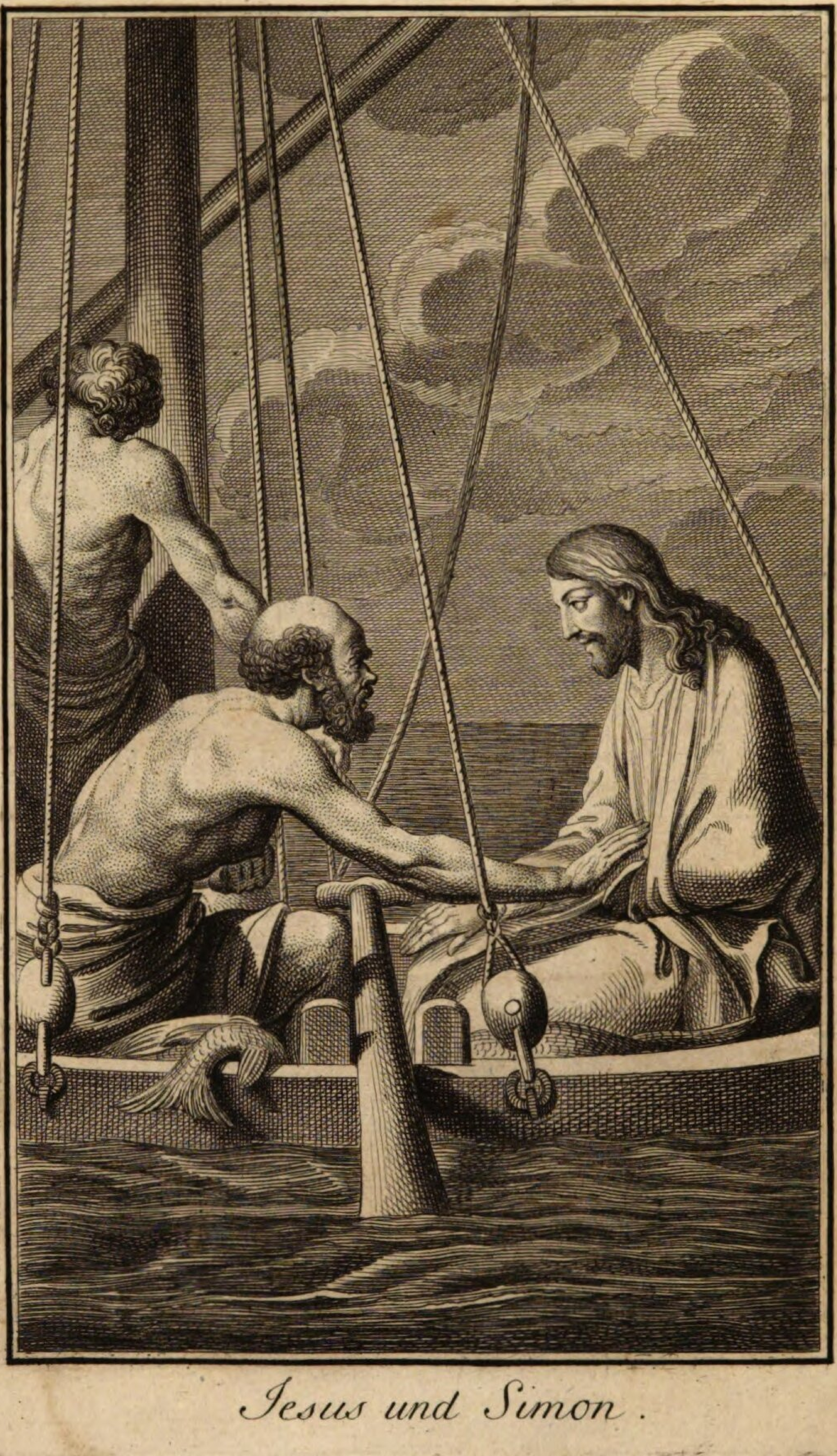
XII.

Jésus und Nikodémus.

Die Kompositión und Ausführung von Lips und wie mich däucht, ohne das etwas zu steife, doch nicht ganz verwerfliche Christusgesicht — Gût! Nikodémus ist keine gemeine Figúr, voll Êrnst und Aufmerksamkeit und Charakter. Pétrus, Jakóbus, Johannes sind nicht von Apostolischer Würde entblößt. Es sind keine Alltagsgesichter und doch auch nicht zu sehr idealisiert — Nur der Mittlere ist ein klein wenig verzeichnet — und nicht, wie ich's gewünscht hätte, scharf genûg beleüchtet; Wie ich denn überhaupt dieß Stück Nachtstückmässiger, Rembrandischer gewünscht hätte.



Jesus und Nicodemus.



Jesus und Simon.

XIII.

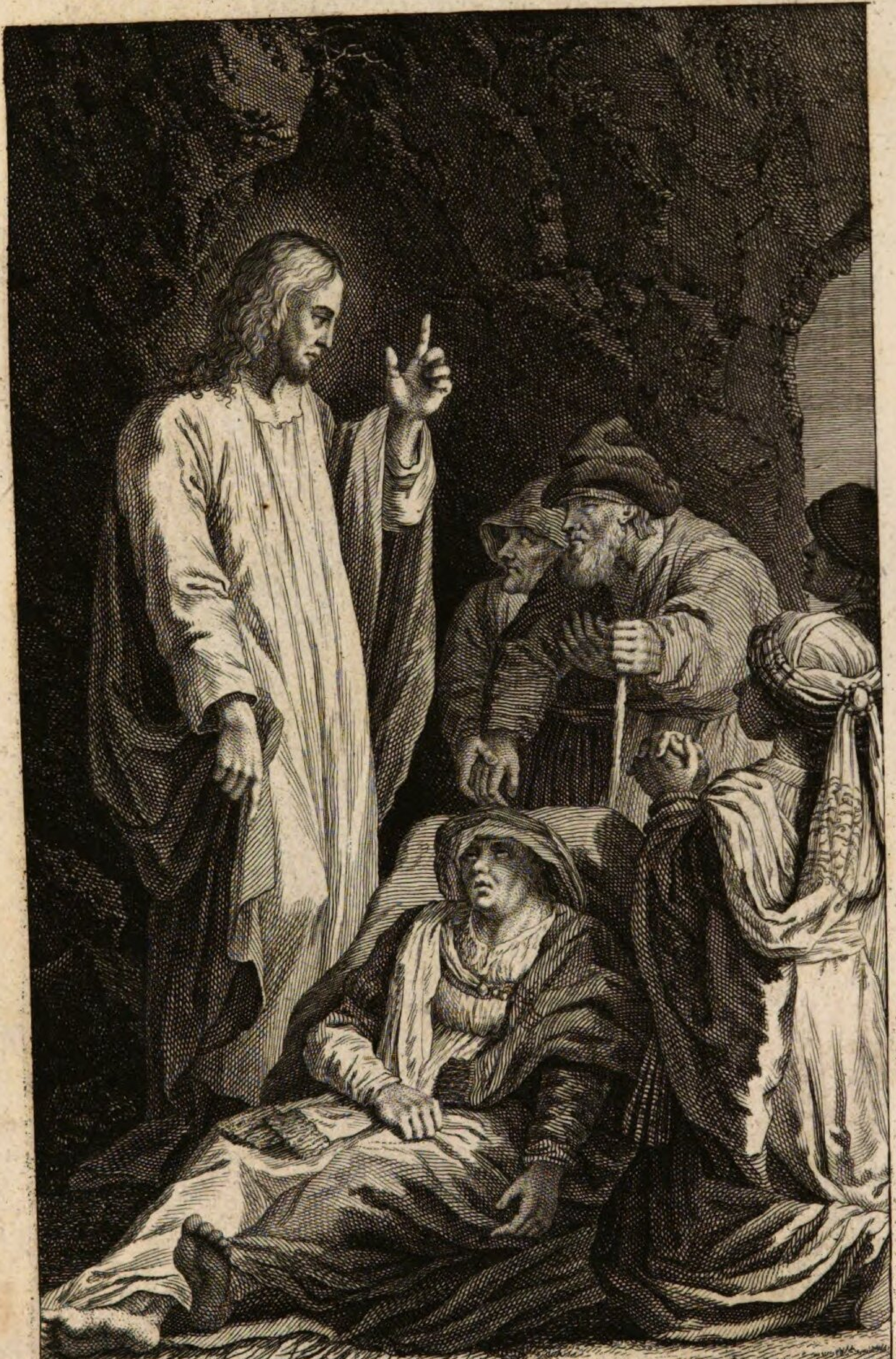
Jésus und Símon.

Ein schönes Chodowieckisches Stück, das den Moment: „Herr gêhe hinaus von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!„ vortrefflich ausdrückt. Das Profíl des Apostels hätt' ich weniger sokratisch gewünscht. Keinem grössen Charakter sollte man ohne dringende Noth bey der Násenwurzel eine solche Vertiefung gêben — Dieß giebt immer Vermûthung, Vorurtheil wenigstens von Gemeinheit und Schwäche. Auch hab' ich das Zaghafte aus der Miene des sonst gûten Heilandsgesichts weggewünscht — Und damit nichts Bedeütungslos sey, Johannes oder wer's sonst seyn soll, uns nicht den Rücken kehren lassen, sondern Ihn gêgen den Herrn anbêtend, lieber geséh'n.

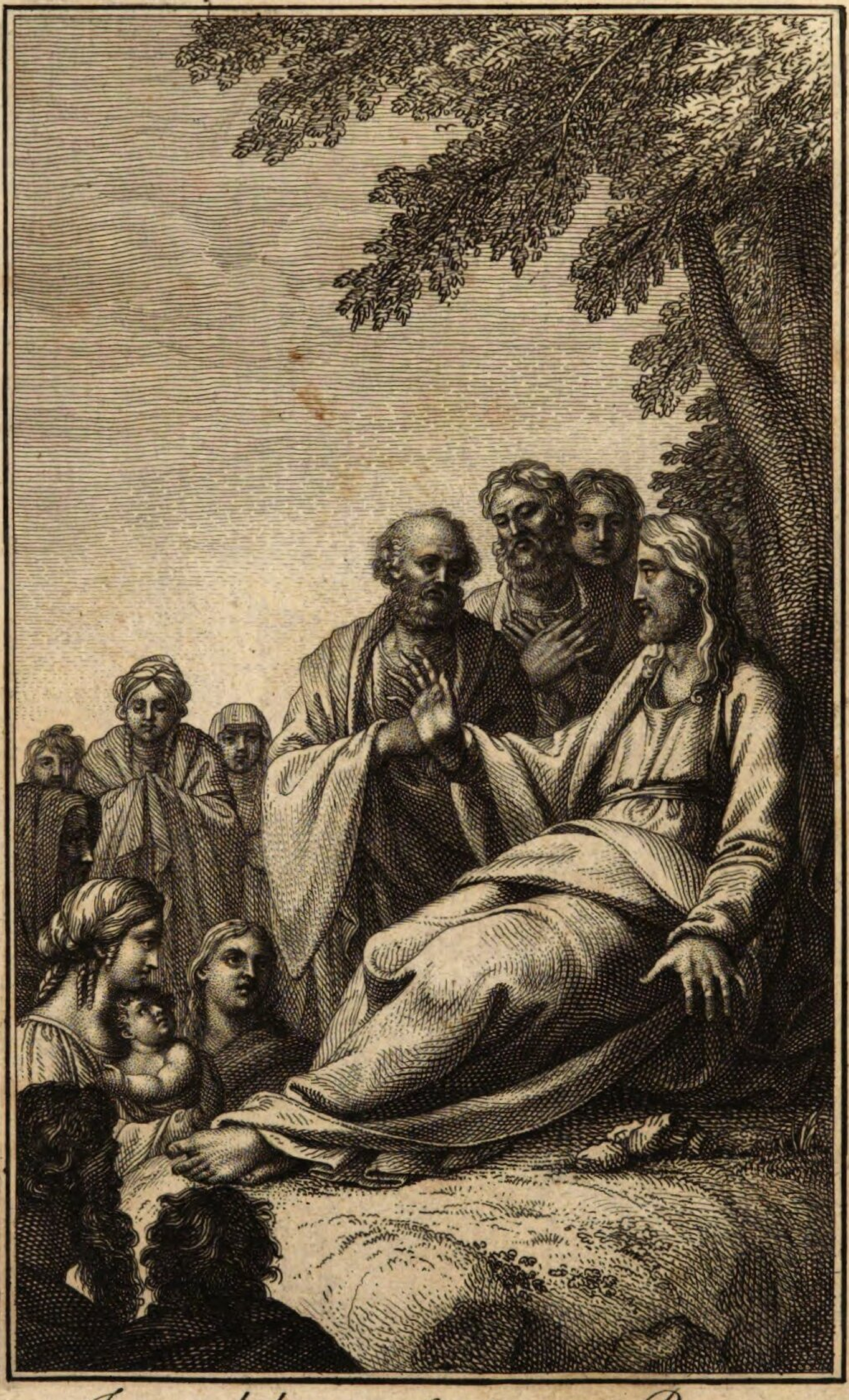
XIV.

Jesus heilt.

Ein Fragment einer veränderten Lage aus dem unbezahlbaren Stück von Rembrand, das zu güte, ich mögte sagen, zu inspirierte Stellen hat, um von einer Sünder- oder Menschenhand vollendet werden zu können — Herr Schellenberg hat meine Anordnung ausgeführt, und den Christus gezeichnet, mit dem ich nicht am wenigsten zufrieden bin.



Jesus heilt :



Jesus lehrt auf einem Berge.

XV.

Jesus lehrt auf einem Berge.

Eine schwêre Aufgâbe für dieß Formât. Herr Chodowiecki hatte sie schon anderswo auch recht gût graviert. Diese ist von Lips gezeichnet und ausgeführt. Ich bin mit der Hauptfigúr im Ganzen genommen, wohl zufrieden. Etwas minder spitze hätte die Nâse, etwas minderhart das Profil überhaupt und das Eine und Andere seyn, der Herr etwas hőher sitzen, mehr Zuhöhrer im Vôrgrunde und die nächsten Apostel etwas tiefer stêhen sollen. Hinter dem nicht unwürdigen Pétrus hätten alsdann besonders noch einige Apostelköpfe gûtgethan. Der weibliche Kopf ist edel, schőn, nachdenkend, und ich glaube nun mit einem gewissen Triumphe ohne Verletzung aller Bescheidenheit sâgen zu dürfen: Wenn Herr Lips noch einige Jahre in Róm mit dem Ihm eigenen Fleiß, und was noch mehr ist, als dieß, mit der Ihm mit jedem Fortschritte seiner Kunst immer rühmlicheren Belehrsamkeit seine Studien fortsetzt, — daß Er der Kunst und seinem Vaterlande Éhre machen wird.

XVI.

Jesus und der Aussätzige.

Ganz nach Herrn Schellenberg — Das Ganze kann nicht mißfallen. An dem Aussätzigen vermiß ich wenig, als daß die Stirn mir zu hoch scheint. Die sonst nicht unedle Figur des Herrn erregt den Gedanken: Ob sie nicht um eine Linie zu kurz sey? — Auch hätte die rechte Hand kräftig ausgestreckt und den Kranken berührend den Moment: „Ich will es! Sey rein!„ besser ausgedrückt.

D. Berger Sculp. Berolini 1782.

Jesus und der Aussæzige.

Der Hauptmann zu Kapernaum.

XVII.

Der Hauptmann zu Kapernaum.

Ganz Chodowieckisch, von Berger graviert. Ich kann mir kaum etwas Wahreres, der Natur Getraubteres denken, als diesen Hauptmann mit seinem Gesichte, seiner Miene. Ich laß Ihn im Gedichte knieen — und danken, um durch ungleiche Momente, die nicht völlig gleichlautenden Evangelisten zu vereinigen. Herr Chodowiecki ergriff nur den Moment — (Nach Matthäus) „Ein Hauptmann trât zu Ihm „und bât Ihn — „Herr! Mein Knêcht liegt krank„ — Durch eine fast minder als Hârbreite, fast unausweichliche Abweichung vom Orignâl hat der Mund und das Gesicht der sonst schönen Christusfigûr so viel verlohren, daß es beynahe kleinlich und fâde geworden ist. So gût die beyden Nêbenfigûren zur Kompositiôn taugen, so scheinen mir dennoch die Gesichter nicht Adel und Charakter genûg zu haben.

XVIII.

Jesus in Bethesda.

Nach Chodowiecki von Herrn Gmelin in Basel graviert — Eine gutgezeichnete, sehr leidende Figur, die sich mit dem Schmerzenvollen, sonst nicht unwürdigen Gesichte nicht nach dem Erbärmer umwenden zu können scheint, und mit Wehmuth das Wort sagt — „Ach Herr, ich habe keinen Menschen, der mir, wenn das Wasser bewegt wird, in den Teich helfe — Indem ich aber komme, steigt ein Anderer vor mir hinein„ — Die Figur des Herrn im Ganzen betrachtet gut, nur im Verhältnis der Nase zum Mund etwas mißzeichnet. Auch ein wenig mehr Bestimmtheit wäre dem Umrisse des Mundes zu wünschen.

Jesus in Bethesda.

Kupfer

zum zweyten Bande

von

Lavaters Messiade.

I. Krankes Weib, oder: Meine Tochter! Dein Glaube hat dich gesund gemacht! Geh hin im Frieden!

II. Die Tochter Jaírus, oder: Talítha Kúmi!

III. Jésus unter Kranken.

IV. Jésus und Pétrus auf dem Wasser.

V. Das Syrophenizische Weib, oder: O Weib! dein Glaub ist groß! Dir geschehe, wie du willst!

VI. Jésus und ein Blinder.

VII. Jésus auf Thábor, oder: Dieß ist mein lieber Sohn!

VIII. Jésus und ein Kind, oder: Werdet, wie dies Kindlein!

IX. Mütter und Kinder bey Jésus.

X. Jésus und die Éhebrêcherinn, oder: Geh hin und sündige nicht mehr!

XI. Jésus und der Blindgebohrne, oder: Geh zum Quelle Siloah!

XII. María und Martha, oder: Eins ist noth.

XIII. Jésus und die gekrümmte Frau.

XIV. Jésus und die Mutter der Zebedäiden, oder: Ihr wisset nicht, was Ihr bittet.

XV. Jésus, María und Martha, oder: Herr! Wârst Du hier gewêsen!

XVI. Jésus und Lázarus, oder: Lazarus, komm!

XVII. Der bêtende Jésus.

XVIII. Jésus am Gotteskasten.

I.

Krankes Weib.

Meine Tochter! dein Glaube hat dich gesund gemacht! Geh' hin im Frieden — Nach Chodowiecki von Pfenninger. Das zu grosse oder zu flache Gesicht, und die zu kleine Hand der gesund gewordenen abgerechnet, scheint mir das Stück im Ganzen gût. Nur daß Jésus sie nicht genug anblickt. Die deütende Hand hätte besser wegbleiben können. Sonst find' ich in den Gesichtern viel Ausdruck, Charakter, Wahrheit. Einige scheinen mir unübertreflich, wie der Geschichte abgesehen.

II.

Die Tochter Jairus;

oder

Talitha Kumi.

Nach einem bekannten schönen Rembrandischen Originale. Es ist, mögt' ich sagen, in allen seinen Stücken etwas Inspiration. Keins ist ganz überdacht. Sein Sinn für glückliche Gegeneinanderstellung des Lichtes und Schattens war es nicht allein, was seinen Stücken das Zauberhafte gab. Stellungen, Lagen, gemeine Gesichter auch, haben oft eine Wahrheit, die ihnen vor tausend allenfalls korrekter umrissenen, und netter bearbeiteten Figuren einen grossen Vorzug giebt. Die todte Tochter — die weynende Mutter, der tröstende Apostel — der niederschauende Jairus — besonders der ganz sichtbare Apostel mit niederwärts gefalteten Händen (einer fehlt noch, der hinter diesen noch hätte angebracht werden können) — Dieß alles hat viel mehr Natürlichkeit, als man in hundert neüern Stücken nicht zu sehen gewohnt ist. — Über den abermahls zu alten — unedeln — Christus — in dessen Stellung doch auch wieder was anziehendes ist, kann ich freylich wenig sagen. Auch hätt' ich die Mutter lieber auf den doppelten Gegenstand attenter gesehen.

III.

Jesus unter Kranken.

Fragment einer Kopie nach Rembrand. Jésus fad und kleinsinnig, und niemand anschauend — Warum legt Er Seine Rechte nicht auf die láme Hand, die sich Ihm anbeüt? — Die Komposition wäre sonst, so wie die Vertheilung des Lichtes und Schattens nicht unlieblich. Die drey Mannsgesichter sind leidend, horchend, ernst. Die sonst zartbehandelte Frauensperson mit dem Kinde sollte den Herrn ansehen, Ihm das Kind mit dem Blicke mütterlicher Empfehlung näher halten. Die beyden andern Figúren sind nicht unmahlerisch, aber zu grob und zu unedel.

IV.

Jesus und Petrus auf dem Wasser.

Eine schwere — und, genau betrachtet, eine beynahe mißglückte Vorstellung. Petrus — freylich voll Schrecken, freylich sich ziemlich gut haltend an Christus — Aber sein Gesicht, wie grob, wie roh, wie entfernt der Mund von der Nase! Wie verzeichnet! Wie bloß galiläischer Fischer! Wie nicht der erste Apostel! Und warum schaut Er nicht an den Herrn hinauf! Warum das Natürlichste — das Zusammenstimmen der Komposition und der Blicke auf Einen Punkt — so selten, so beynahe nie wahrgenommen? — Viel sagendes Gebrechen der Kunst! Wie charakteristisch für unser Zeitalter! — Christus — in der Gestalt, erträglich, im Munde gut, in Nase und Aug mittelmässig, in der Stirn hart und starrsinnig. Von den Wällen sag' ich nichts.

V.

Jesus und das Syrophenizische Weib.

In dem untenan bezeichneten Moment': O Weib! dein Glaub' ist groß! Nach Chodowiecki, von Pfenninger unter dem Originale graviert — Der Kopf des Heilands hat eine Lärheit und Gedehntheit, die ihn kaum erträglich machen würde, wenn die Náse nicht eine beträchtliche Vergütung wäre. Die Flêherinn flêht mehr durch ihre Stellung, als durch ihr Gesicht und ihren kraftlosen Mund.

VI.

Der Blinde vor Je'sus.

Der Blinde, meines Erachtens, der etwas zu grosse Mund abgerechnet, gut — kein grosser, nur ein gemeiner Mensch — Je'sus — ich zittre immer, wenn ich eine Je'susfigur sehe, weil die beßte schlecht — und eine mittelmässige kaum erträglich ist — hat keine völlige Gemeinheit — Im Gesicht etwas sich über Mittelmässigkeit Erhebendes — Der eine Zuschauer ist gutmüthig, unschuldig, treüherzig, der andre, attent, ernsthaft, überlegend.

XV.

Maria und Martha, oder: Herr! Wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben.

Ich weiß nicht, was mir in dem Styl dieses Stücks mißfällt. Das ist gewiß, wenn es Chodowiecki, der Zeichner, selbst graviert hätte, daß es graziöser, und harmonischer herausgekommen wäre. Weder das Profil der Knienden, noch das Gesicht der Niedersehenden, die mir beyde zu wenig und zu viel schattiert scheinen, wollen mir so gut als die Stellungen, einleüchten. Ich weiß auch nicht, warum mir das ganz im Schatten liegende, obgleich theilnehmende, horchsame Gesicht des Herrn, dessen Stellung übrigens ganz Attention ist, nicht wohlthätig genug scheinen will. Hergegen gefallen mir die niederschauenden, horchenden, theilnehmenden Gesichter der drey Apostel.

XVI.

Lázarus! Komm — und der Todte kam.

(von Herrn Lips.)

Man wird es nicht mißbilligen, daß die beyden Schwestern des geliebten Auferweckten — den geliebtern Auferwecker dankbar und auf verschiedene Weise anbéten; Daß Jésus keine Notiz davon nimmt, und so ruhig, als hätt' Er nichts gethan, — das Lóset Ihn, und laßt Ihn gehen, vollendet. Der Liebenswürdige Wiederlebende staunt und horcht, sehr natürlich, noch ungewiß, ob Er sieht, was Er sieht, — nach dem stillen Sprecher des Lebens hin — Wir sind auch nicht unzufrieden, daß keine Spuhr der Krankheit mehr an Ihm zu sehen ist — und erkennen den Johannes vor allen andern.

XVII.

Der bêtende Jesus.

Von Chodowiecki. Vielleicht eine der beßten, natürlichsten, würdigsten Christusfiguren in dieser Sammlung. Es ist viel Einfachheit, Energie, himmelstrêbende Andacht im Ganzen und im Angesicht — obgleich ich mit der rechten Hand besonders nicht ganz zufrieden bin.

XVIII.

Jesus am Gotteskasten.

Fast verkenn' ich in diesem Stücke Chodowieckis sonst gerad' in solchen Stücken unnachahmliche Meisterhand. — So viel Gutes auch in der Komposition ist. — Die Hauptfigür ist, fast unbegreiflich, mißglückt. Wer sieht darinn eine arme, bescheidne, erhabne Wittwe, die ein Schärfgen, ihre gänze Haabe, in den Gotteskasten legt? — Die Frau ist weder arm, noch bescheiden, noch erhaben. Über die Christusfigür will ich mich nicht wiederhohlen. Die offne Hand des Herrn leüchtet mir nicht ein. Desto besser, das nach dem Herrn hinhorchende Gesicht. — Edler, unvergleichbarer, einziger Chodowiecki! Vergieb mir, um der Wahrheit willen, die du liebst, wie ich, daß ich dich, Unentbehrlicher! so scharf beurtheile! Qui monet, amat!

VII.

Jésus auf Thábor.

Ein unmahlbares, — wie vielmehr ungravierbares Stück. Man sieht übrigens leicht, daß Herr Lips, der Zeichner, Raphaels Verklärung gesehen, und so wenig kopiert hat, als Er ohne sie, diese so gezeichnet haben würde. Christus ziemlich gut; Beynah' einer der Beßten in dieser Sammlung — obgleich ich Ihn noch brünstiger, entzückter, so wie, die Apostel anbetender, und die Gesichtsformen edler gewünscht hätte — So bald man nachdenkt, oder gar versuchen will — wie es dann eigentlich hätte gemacht werden sollen — fängt man wieder an, mit diesem unvollkommenen Stücke zufriedener zu werden.

VIII.

Jesus und ein Kind.

Oder: Werdet, wie dieß Kindlein — eine Chodowieckische Komposition — die besser angelegt, als ausgeführt ist. In den apostolischen Gesichtern ist Aufmerksamkeit, Schaam, Mißvergnügen, und ruhige Freüde. Das Kind ist kindlich und unschuldig — aber, es könnte edler und feiner seyn. Daß der Heiland, dessen Gesicht weder groß noch klein, weder wahr noch falsch ist, — Seine Blicke weder auf das Kind, von dem Er spricht, noch auf die Apostel, mit welchen Er spricht, richtet, ist ein Fehler, der nicht vergeben werden kann, den ich aber nicht dem Zeichner schuldgegeben wissen will.

IX.

Jésus, Mütter, und Kinder,

oder:

Lasset die Kindlein zu Mir kommen.

Eine, meines Erachtens schöne Komposition, von Lips. Besonders anmuthig scheint die stehende Mutter, die dem Herrn ihr liebenswürdiges, vielversprechendes Kind darstellt. Wenn auch das Gesicht dessen, das Jésus hält, wie das, so neben dem im Profile emporschaut, etwas zu drollicht ist, so ist doch Stellung und Gebêhrde gut. Die schöne Figúr im Vordergrund mag vielleicht, wenn sie stühnde, zu lange, und die Lage der Hand mehr grazios, als herzlich dehmüthig scheinen — Sie muß dennoch gefallen. Wohlthuend ist das ruhig hinhorchende Angesicht der aüsserſten Mutter — So wie die beyden, theils belehrten, und theilnehmenden, theils beschämten, und ernstnachdenkenden, im Schatten stehenden Apostel einen guten Effekt machen.

X.

Jesus und die Ehebrecherinn,

oder

Geh hin und sündige nicht mehr!

Von Berger nach Chodowiecki graviert. Die Komposition vortreflich — unverbesserlich, mögt' ich sagen. Das Weib, so würdig der Begnadigung neben ihren weggehenden grössern und rohern Anklägern; — Aber das Gesicht — der sonst schönen Christusfigur, dessen oberer Theil und dessen Untertheil allein betrachtet, so würdig scheint — hat, im Ganzen genommen, etwas schwer auszufindendes läres, halbgeschwollenes, mönchisches; — Die Köpfe hinter Ihm, besonders der alte Petrus — denk' ich, gefallen viel besser.

XI.

Jésus und der Blindgebohrne,

oder:

Geh hin zum Quelle! Siloah wird dir helfen.

Der Blinde vortreflich — und für eine Nebenfigúr, der Führer des Blindgebohrnen fast zu vortreflich, zu nahe, zu hervorstehend — Im übrigen, wie inspiriert wahr. Lieber hätt' ich die Hand des Herrn, der Geschichte nach, salbend gesehen — Es ist freylich nicht bloß Handauflegung. Die unvollkommnen Profíle an Hauptpersonen sind mir unerträglich; — Daher scheint mir zum Theil auch des Heilands Gesicht merklich gemeiner, als die ganze Figúr. Die Apostel gefallen mir.

XII.

Jesus, Maria und Martha;

oder:

Eins ist noth.

Eine der schönsten Chodowieckischen Kompositionen, und im Ganzen von Pfenninger gut exequiert — Wenn nur auf die Umrisse der Gesichter — die Hauptsache, mehr Fleiß gewendet würde! — Auch ist der Martha Gesicht etwas zu gemein, beynahe leichtsinnig, und das Gesicht des Heilands hat in der Mitte des Profils, von der Augbraun bis an's Ende der Näse, eine leidige Fadheit.

XIII.

Jésus und die gekrümmte Frau.

Meines Bedünkens eins der beßten, wahrhaftesten, glücklichst ausgeführten, wohlbeleüchteten Stücke — nach Chodowiecki, von Herrn Schellenberg ausgearbeitet, von Herrn Pfenninger graviert. Freylich könnte das Profil der Frau edler seyn. Aber schön ist die apostolische Figúr hinter Ihr. Christus Hände freylich nicht gezeichnet; Sein Blick nicht niederschauend — die Stirn mit der Náse nicht fortlaufend — Der Pharisäer hinter Ihm sehr gut — aber sehr schlimm, daß Er — ich rüge den Fehler, bis meine Künstler Ohren haben zu höhren, und Augen zu sehen — in die unendliche Blaüe des Himmels hinausstaunt, uneingedenk des Salomonschen Rathes: Deine Augen seyn fleissig gerichtet auf die Dinge, die vor dir sind!

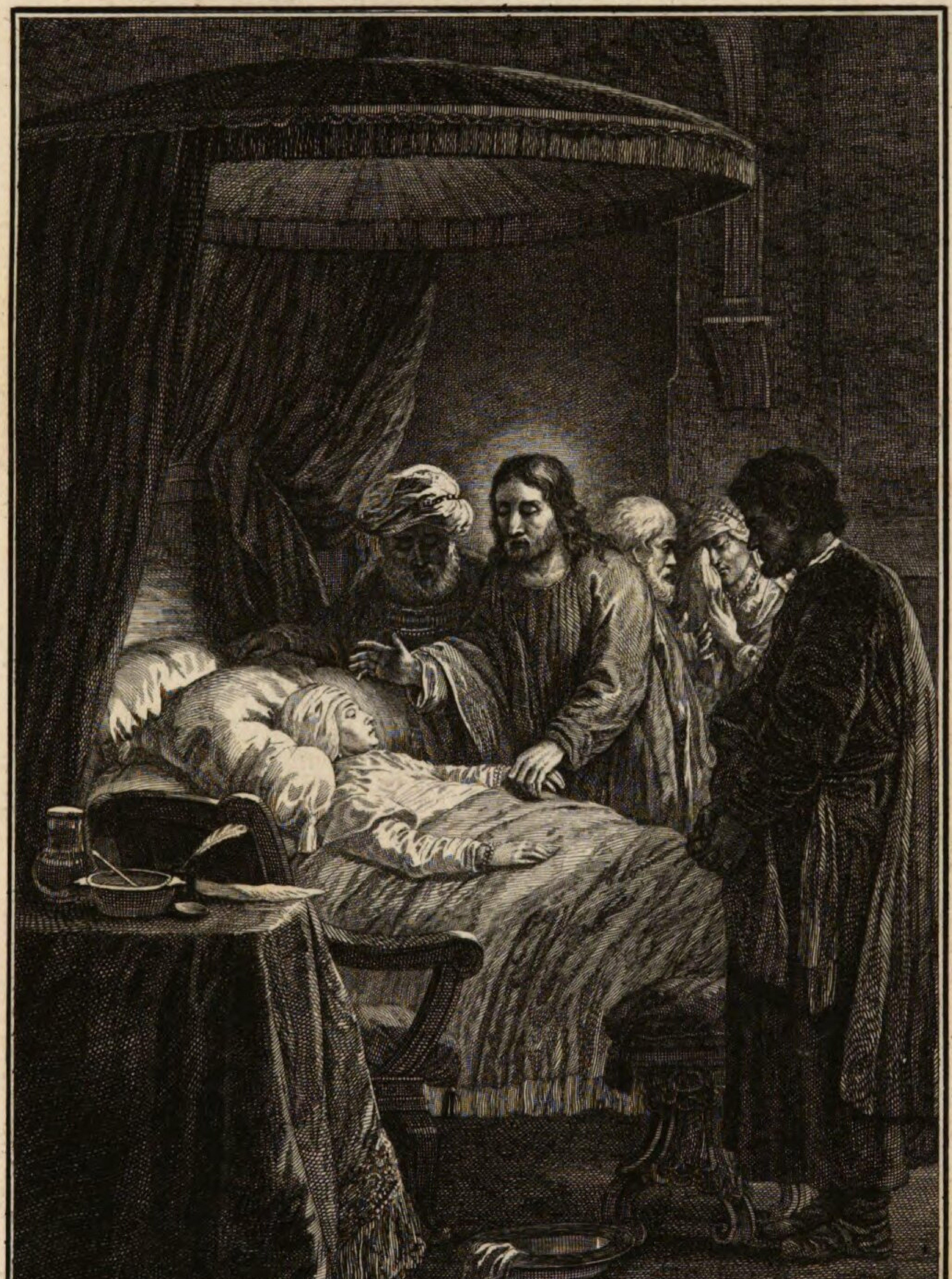
XIV.

Jésus, Salóme, Jakóbus, und Johannes,

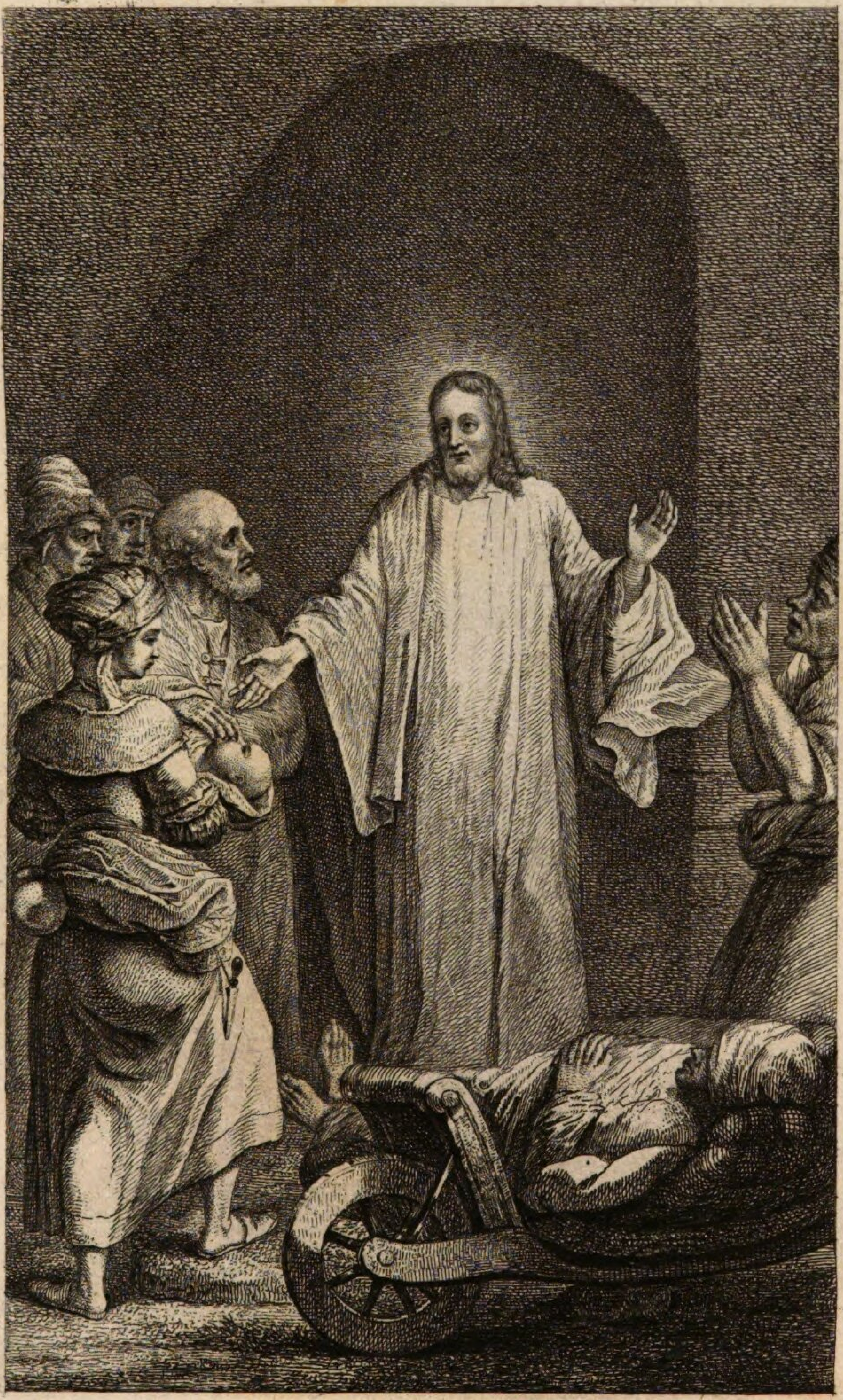
oder:

Ihr wisset nicht, was Ihr bittet — von Chodowiecki gezeichnet und graviert — als Komposition im Ganzen gut; Die Stellung und das zwar zu gemeine Gesicht der Mutter, und die Stellungen der Jünger sehr ausdrucksam. Das Gesicht Johannes gut — Das des Jakóbus zu steif, zu gemein — Besser die Haltung des Kopfs und die Haare. Des Heilands Stirn zu gerad — und der zu lippenlose Mund um etwas verschnitten. Die Stellung sanft und horchsam — nicht unedel, aber auch nicht ernst und groß genug.

Meine Tochter! Dein Glaube hat dich gesund gemacht!
Geh hin im Frieden.



Talitha Kumi.

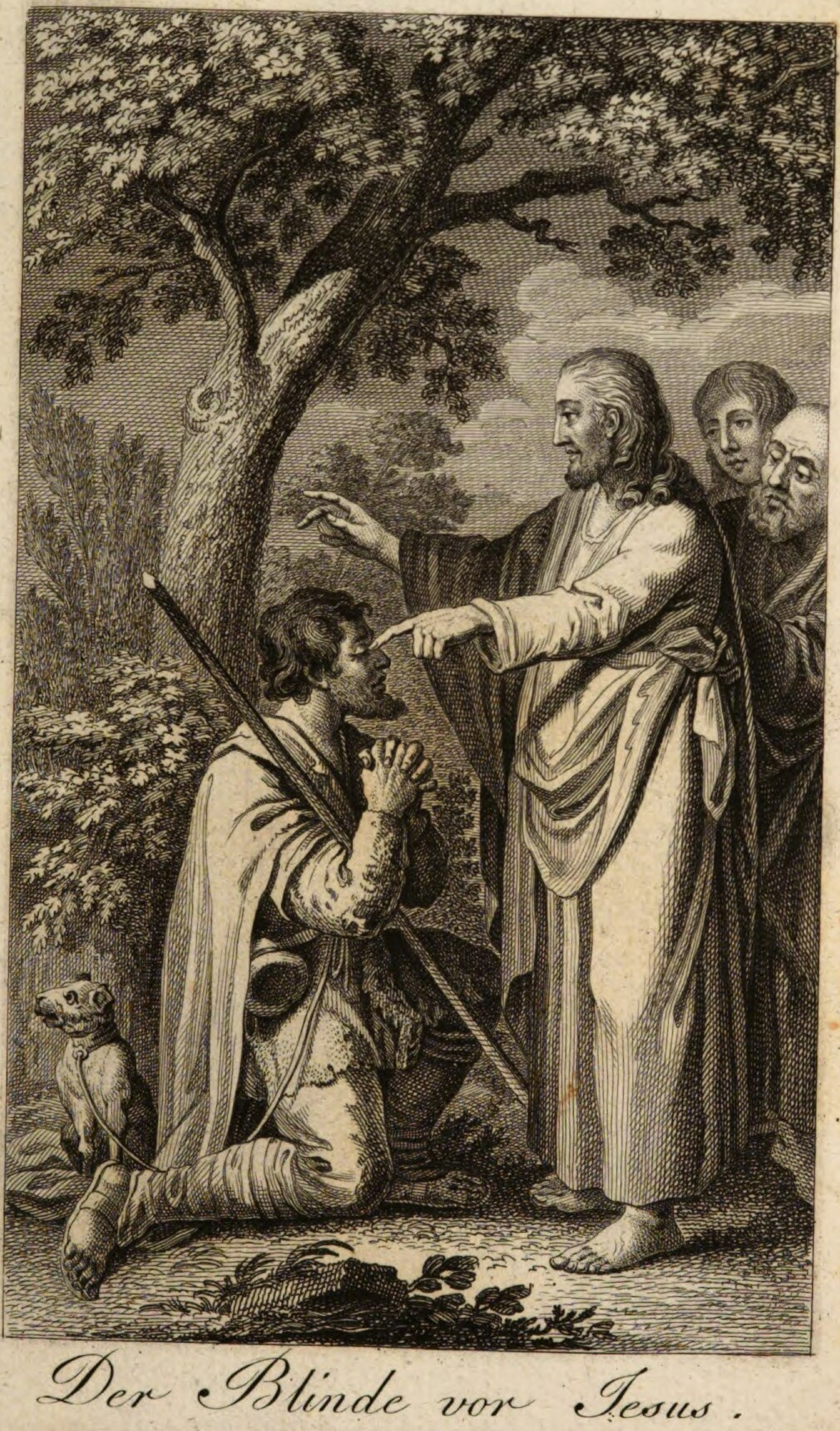


Jesus unter Kranken.

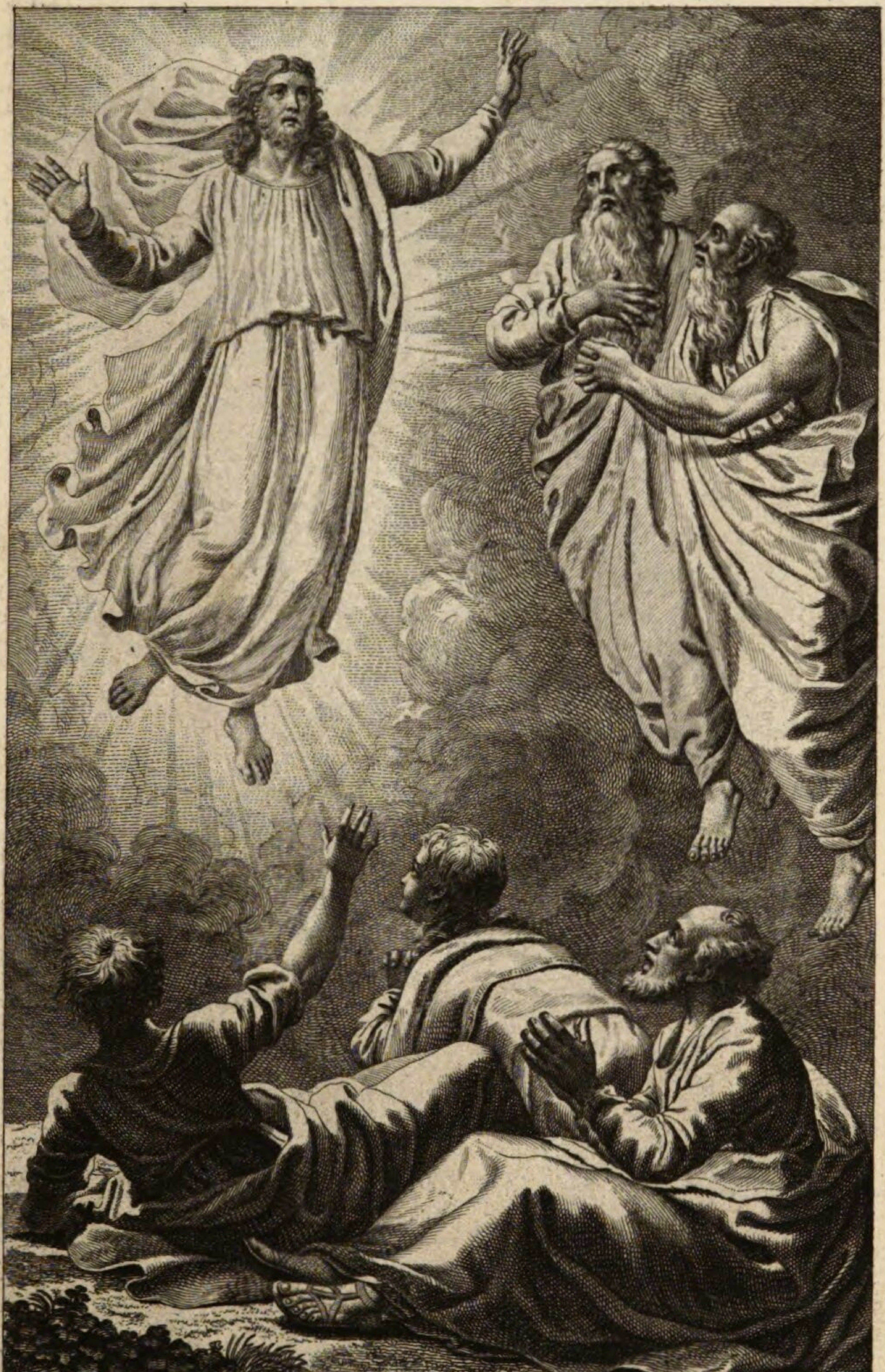
D. Berger Sculp. 1804.

Jesus und Petrus.

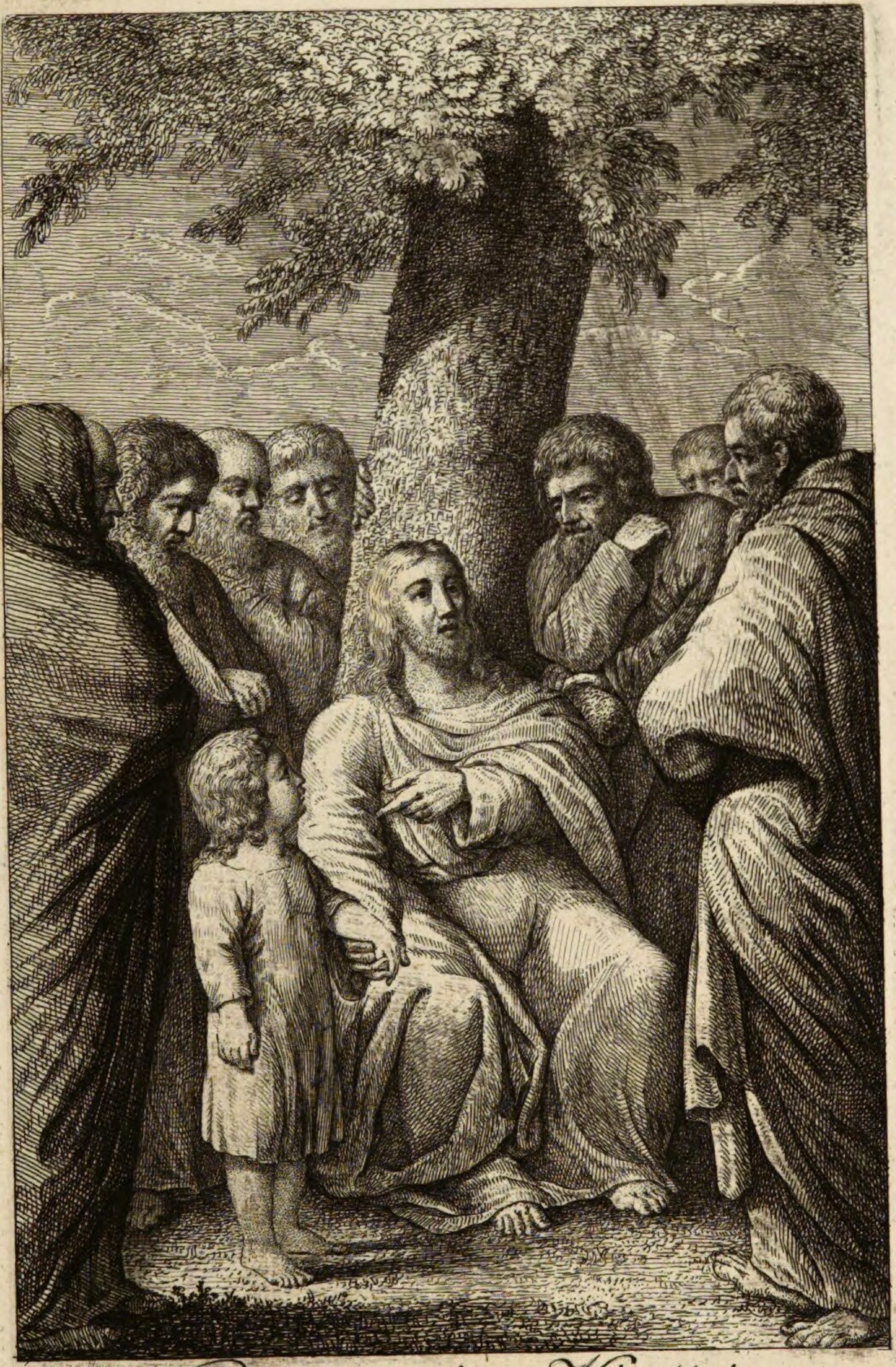
O Weib! Dein Glaub ist groſs! Dir geschehe wie Du willst!



Der Blinde vor Jesus.

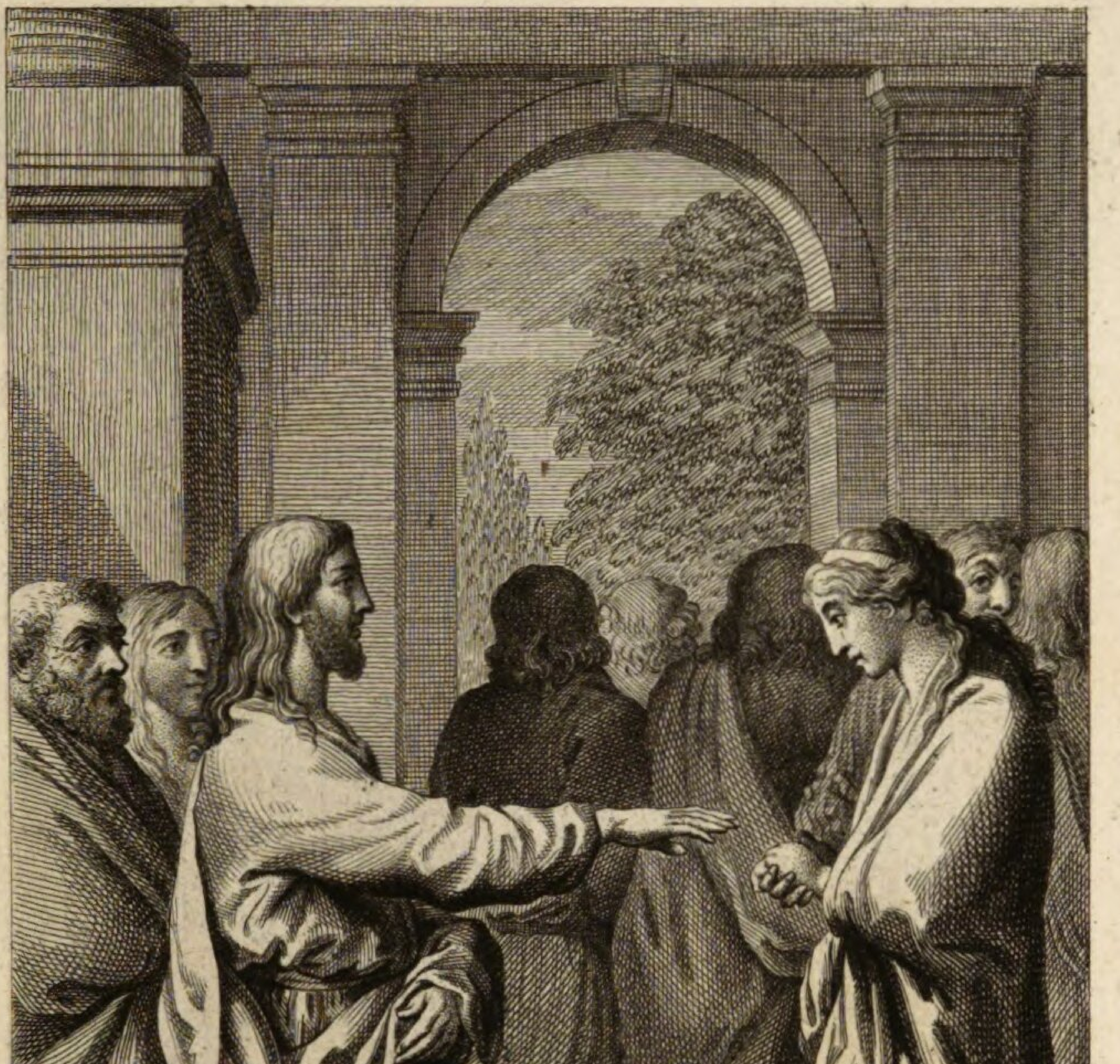


Dieſer Mein lieber Sohn! Den höhret!



Werdet wie dies Kindlein.

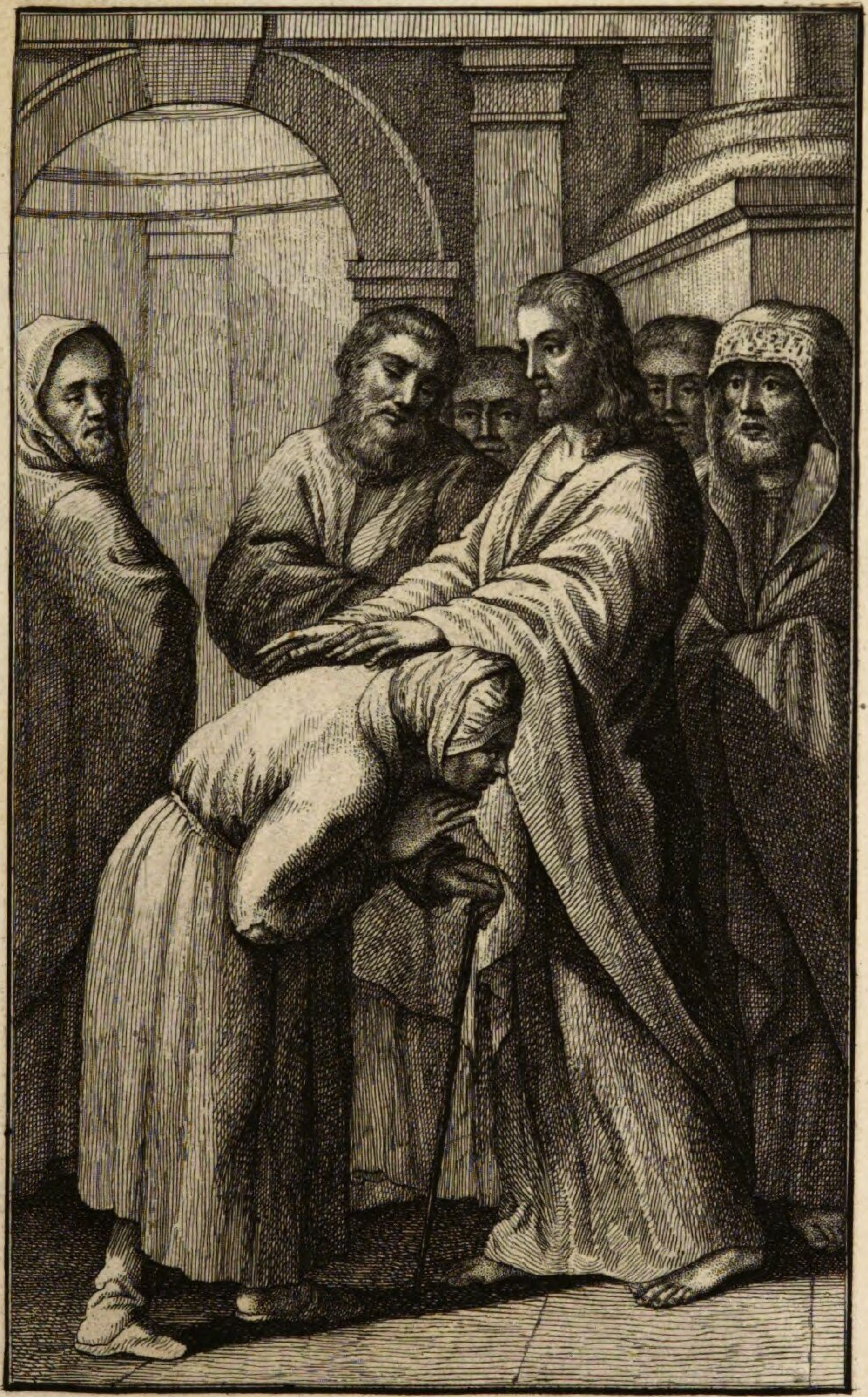
Lasset die Kindlein zu mir kom̄en.



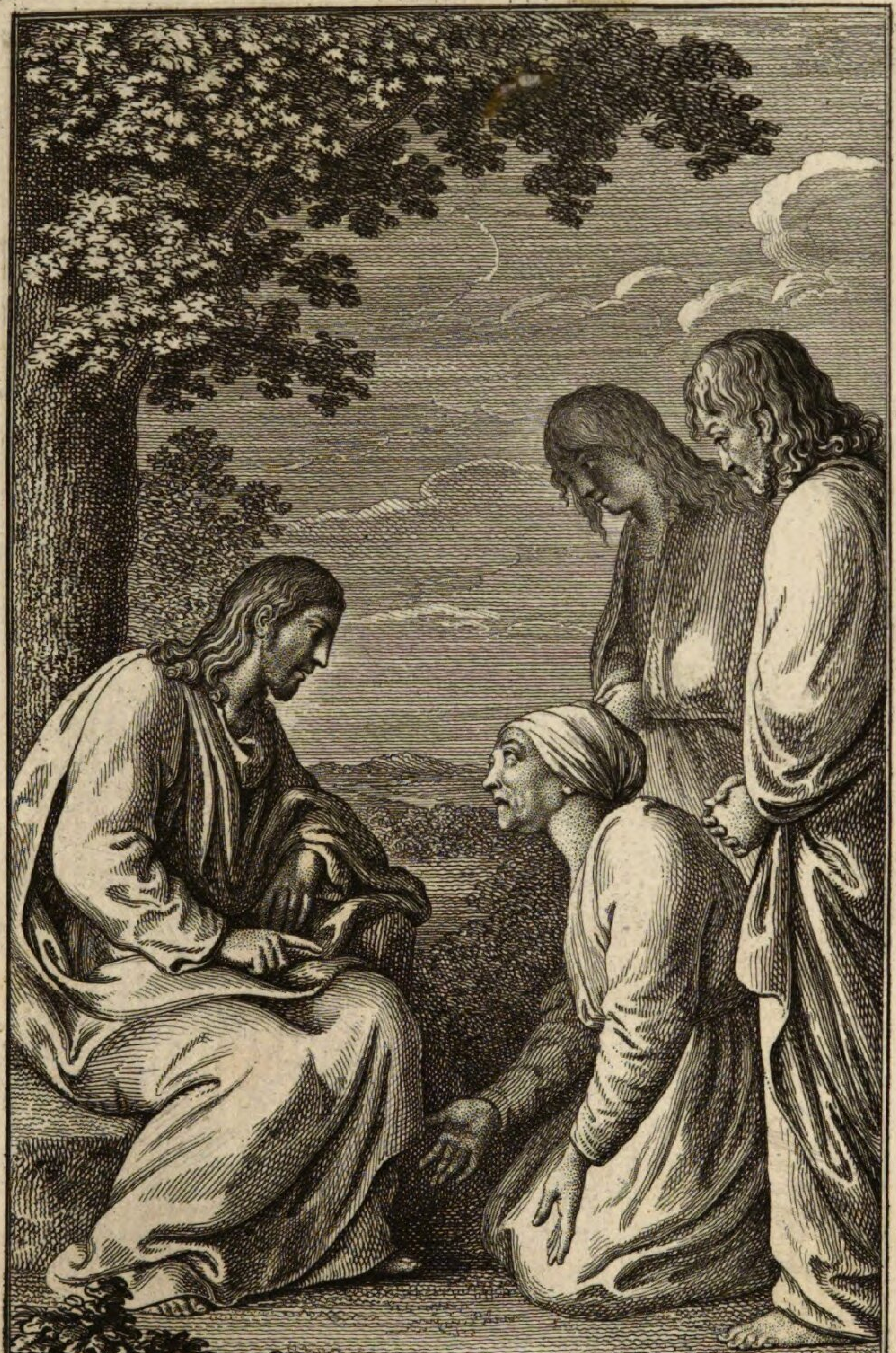
Geh hin und Sündige nicht mehr!

Geh hin zum Quelle - Siloah wird dir helfen.

Eins ist noth.

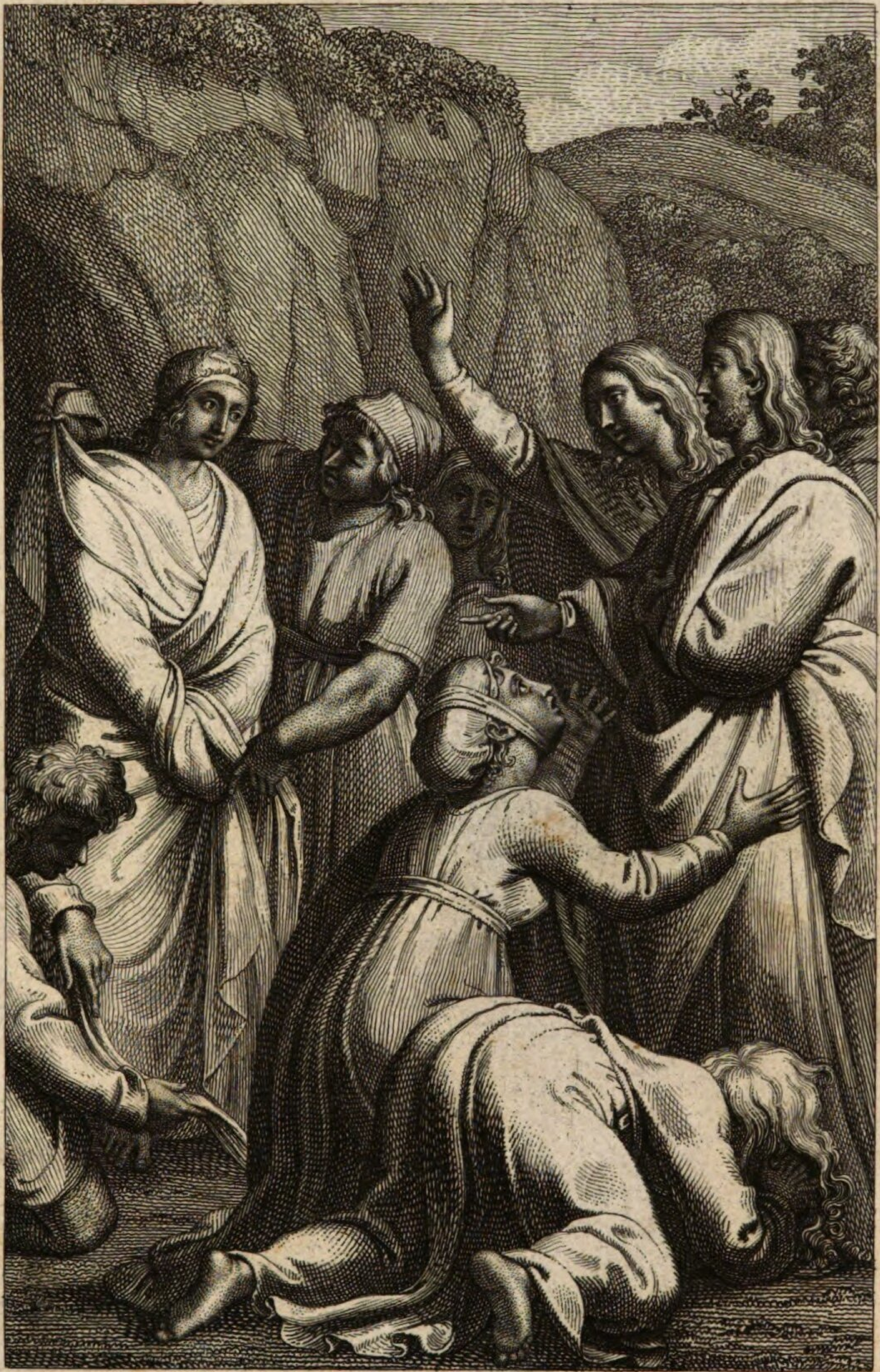


Jesus und die gekrümmte Frau.



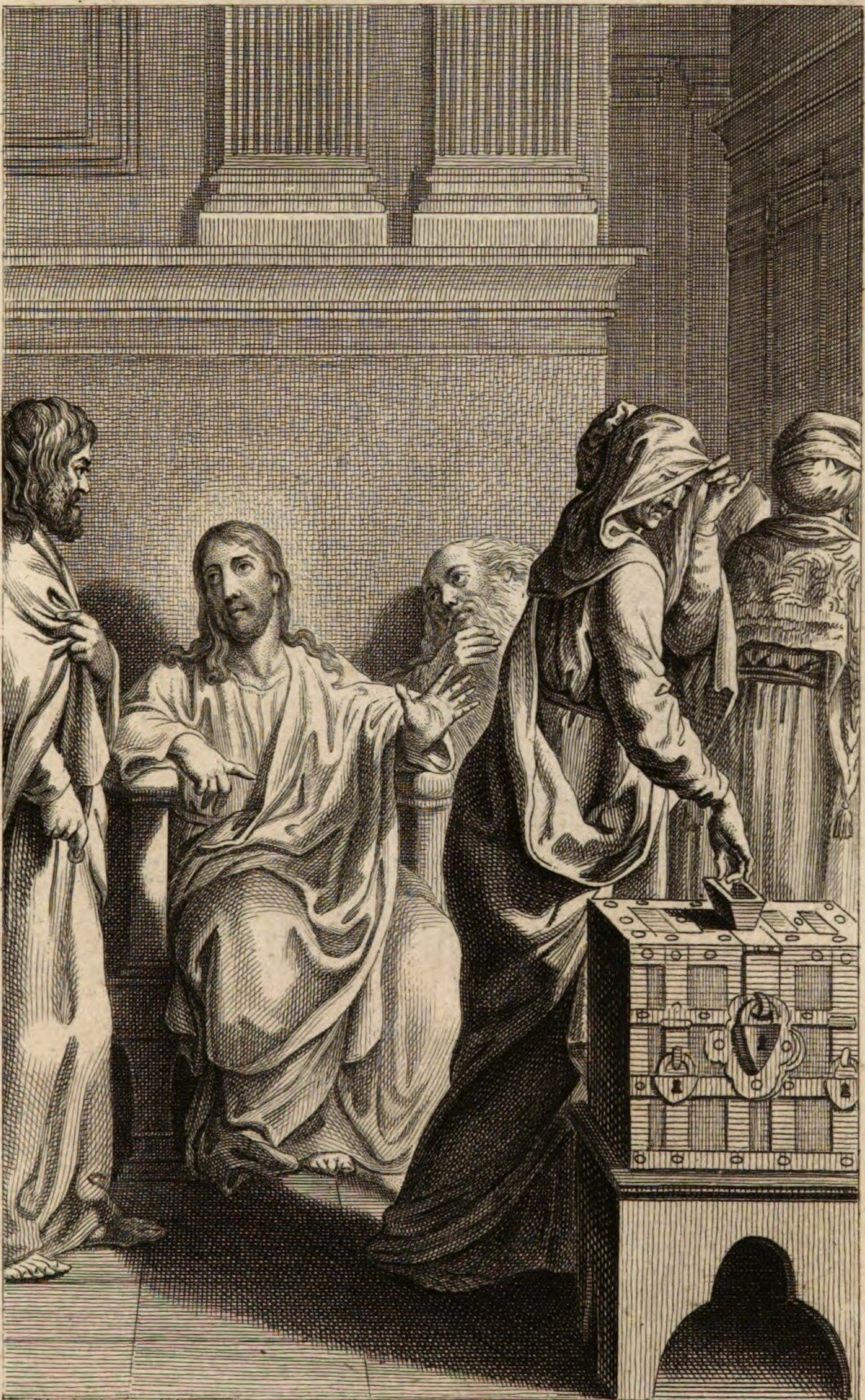
Ihr wißet niht was Ihr bittet.

Herr! wärst Du hier gewesen, so wäre
mein Bruder nicht gestorben!



Lazarus! komm! und der Todte kam.

Der bêtende Jesus.



D. Chodowiecki del. D. Berger Fecit. 1784.

Jesus am Gottes Kasten.

Kupfer

zum dritten Bande

von

Lavaters Messiáde.

Innhalt des dritten Heftes.

I. Das Abendmâl. Ich bin das Brod des Lêbens! Nehmet! Esset!

II. Die Fußwaschung. Werd' Ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an Mir!

III. Der bêtende Jésus. Vater! Laß sie Alle Eins seyn!

IV. Jésus in Gethsémane.

V. Jésus und Júdas. Freünd! Du hier? Und verräthst mit einem Kusse?

VI. Pétrus und die Magd. Bist du nicht Einer! Ich bin's nicht!

VII. Jésus vor Kájaphas. Ihr wêrdet den Menschensohn zur Réchten der Kraft sêhen!

VIII. Mißhandlung Jésu. Messías! Wer war's, der dich schlûg?

IX. Jésus und Barrabas. Welchen wollet Ihr? Barrabas, oder Jésus?

X. Jésus gegeisselt. Ich biete Meinen Rücken dar, denen, die Mich schlagen.

XI. Sêht den Menschen!

XII. Ausführung Jésu. Weynet nicht über Mich! Weynet über Eüch selbst!

XIII. Jésus am Kreüze. Jésus der Nazaréner, König der Juden.

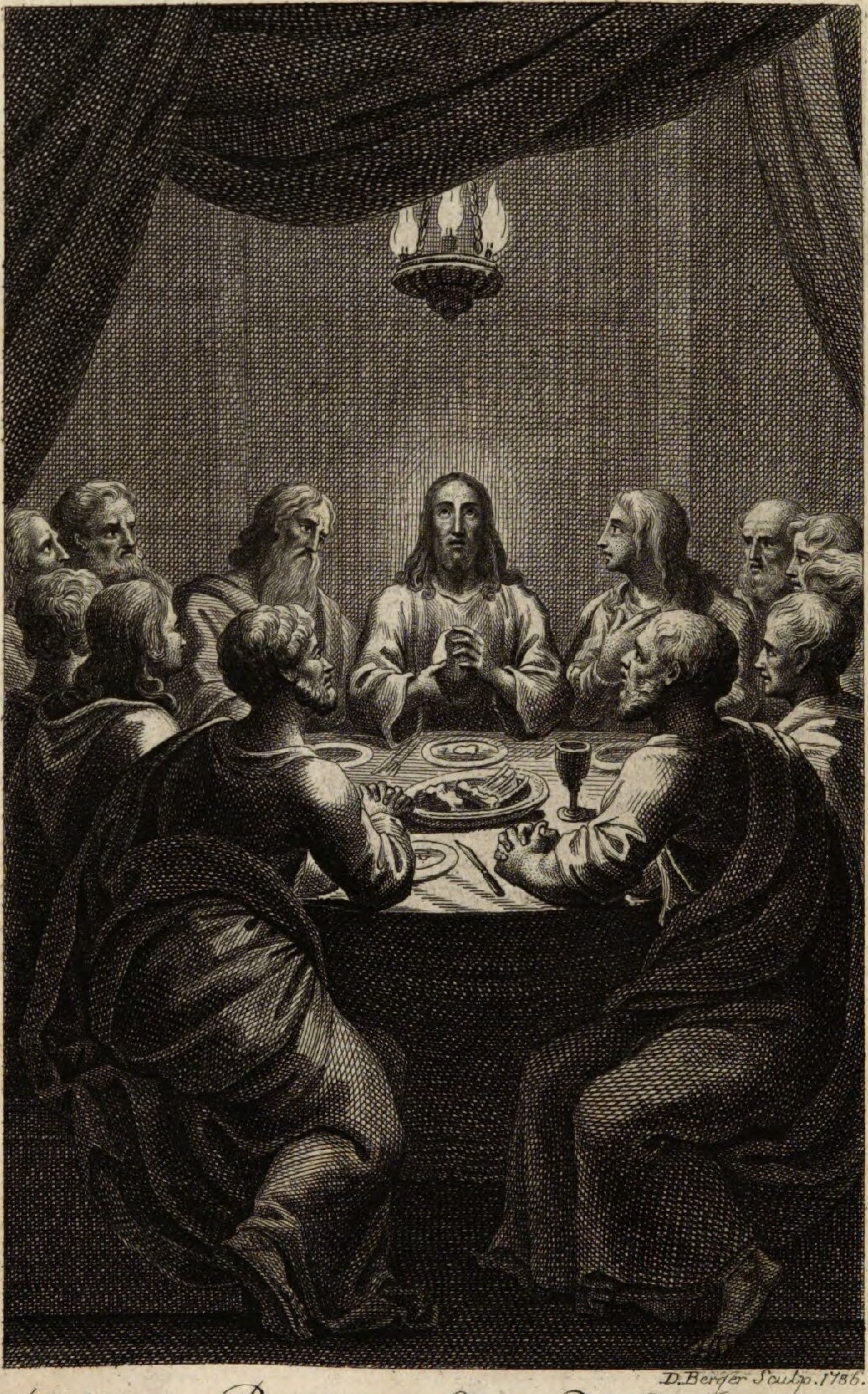
XIV. Jésus, so tódt, wie möglich.

XV. Jésus und María Magdaléna. María — Rabbúni!

XVI. Jésus unbekannt zwischen Zwénen. Mußte nicht der Messías leiden?

XVII. Jésus und Thómas. Mein Herr und mein Gott!

XVIII. Jésus und Pétrus. Símon Jóna! Liebest du Mich?



D. Berger Sculp. 1786.

Ich bin das Brod des Lebens – Nehmet! Esset!..

I.

Das Âbendmahl.

Ich bîn das Brod des Lêbens! Nehmet! Esset!

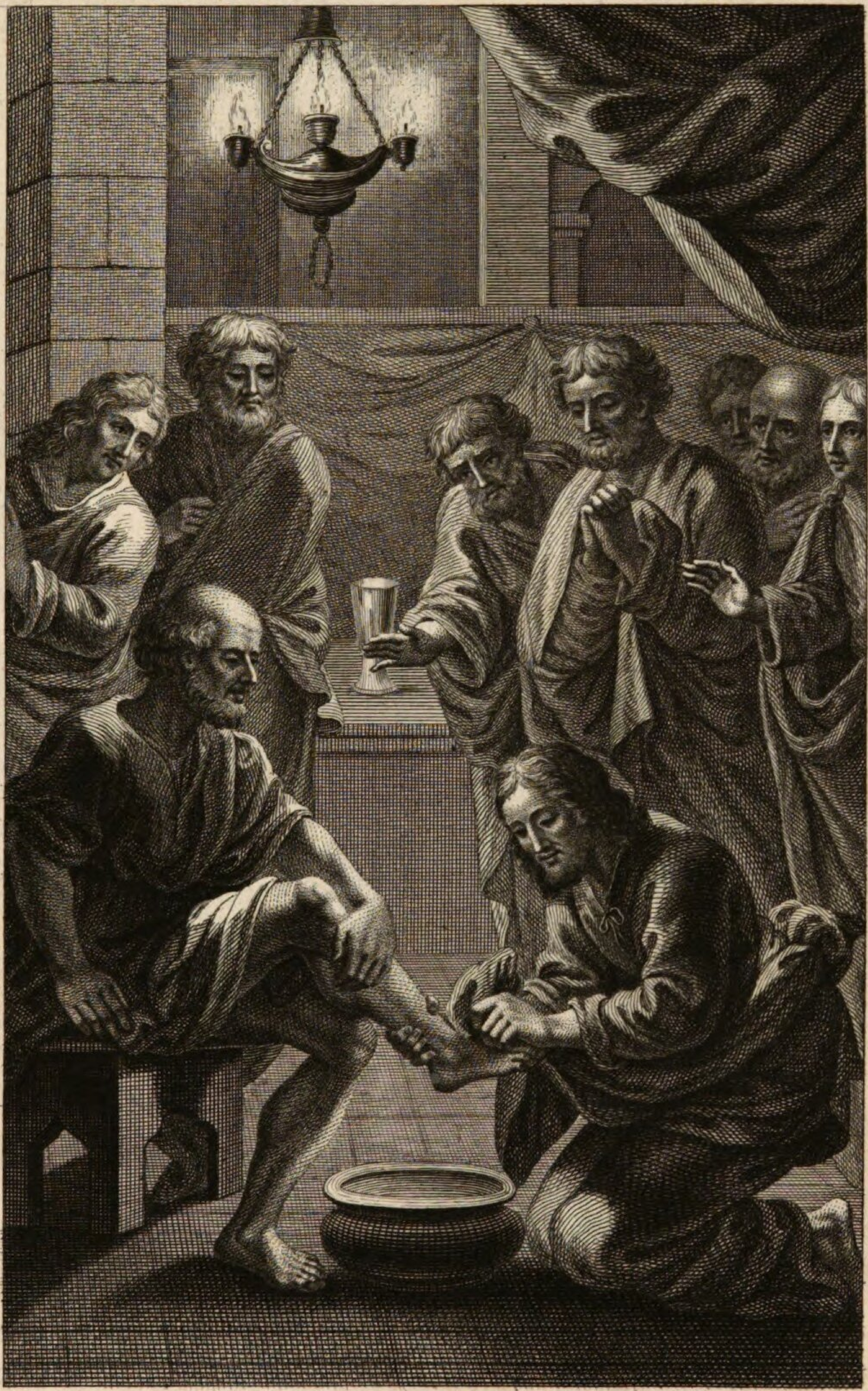
Es ist ein beynah' übermenschliches Werk, einen Apostel des Herrn, geschweige zwölfe mit Ihm in dem heiligen Momente der Stiftung des Âbendmahls, zu zeichnen. Wir wollen nichts Übermenschliches von Menschen erwarten. Ernste Andacht ist der Geist der vor uns ligenden Zeichnung. Noch scheint Johannes, dessen sogenanntes griechisches Profil was Drückendes für mich hat, zu fragen: Bin ich's? — Die Fehler wider die Perspecktife, die ein Kenner fand, will ich nicht rügen. Júdas kömmt nirgend kennbar zum Vorschein. Dêr zur Rêchten des Herrn ist einer der andächtigsten und verlohrensten in frommen Betrachtungen.

II.

Die Fußwaschung.

Werd' Ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an Mir!

Nach einer unvollkommenen Zeichnung von le Sueur — Der bekleidete Heiland ist durchaus wider die Geschichte. Pétrus mehr ängstlich nachdenkend, als éhrerbietig. Die meisten Apostelköpfe sehr andächtig, würdig, und beynah' apostolisch — Drey wenigstens, die Ihr leicht herausfinden werdet, zeichnen sich durch ernste Würde aus — Und gewiß Keiner von uns würde Ihnen Achtung und Zútrauen versagen können. Im Gesichte des Herrn ist mehr sanfte Güte, als Hóheit.



Werd' ich dich nicht waschen
so hast du keinen Theil an Mir.

Vater! lass sie alle Eins seyn, wie wir Eins sind!

III.

Jésus bêtend im Kreise der Apostel.

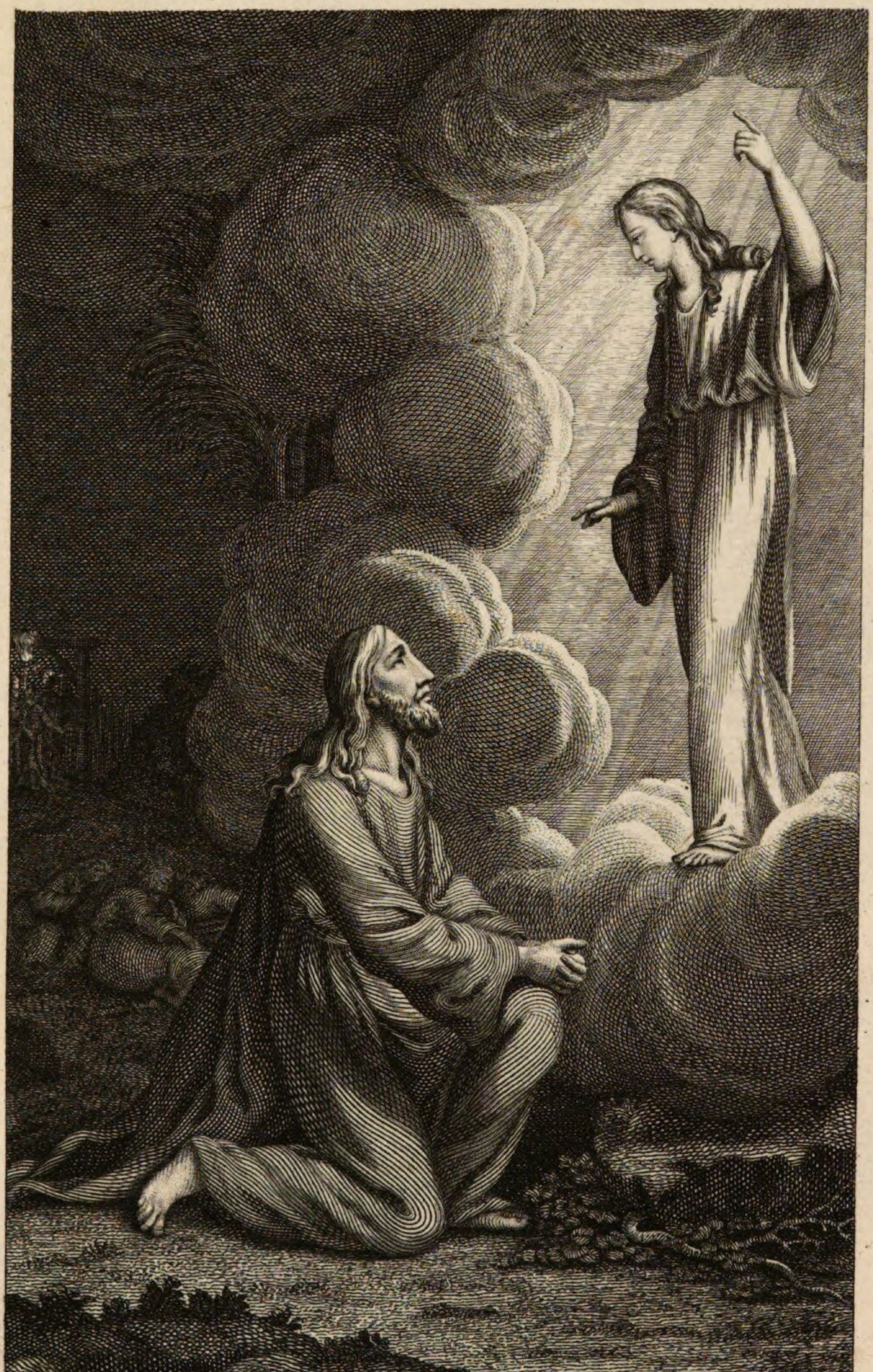
Vater! Laß sie Alle Eins seyn!

Wenn Lips nichts gezeichnet hätte, wie dieß, und nichts mehr zeichnen würde, so hätt' Er in meinen Augen kein geringes Verdienst. Ich rechne allemal das Gesicht des Heilands weg... Aber die Apostel! Die Stellungen! Die Andacht! Die Würde! Das Hînschauen! Das horchende Theilnehmen! Das Einsseyn in dem Einen, der alles Vereinbare zu vereinigen gekommen ist! — Wie schön ist dieß Alles ausgedrückt, und wie mannichfaltig die apostolischen Charaktere!

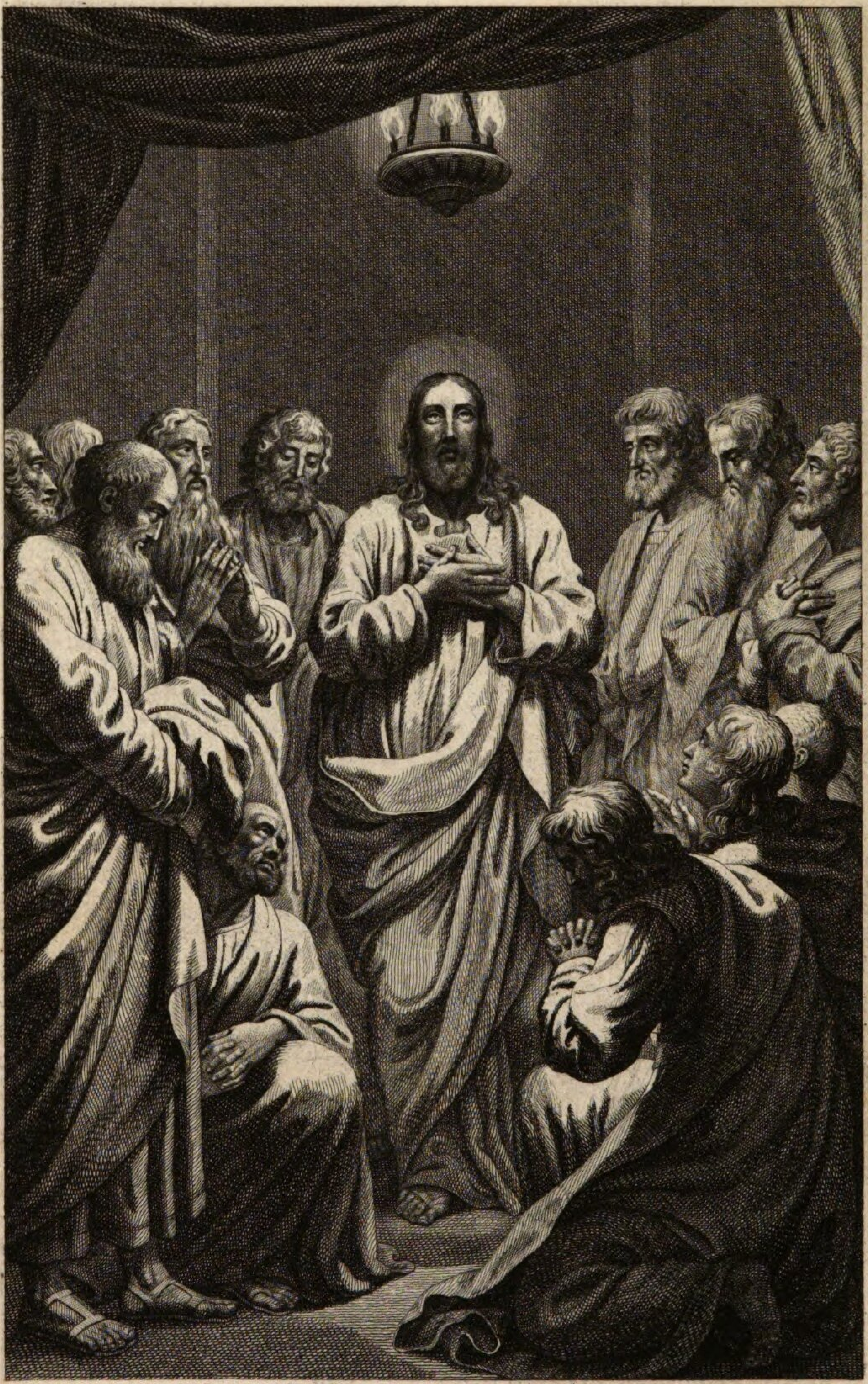
IV.

Jesus in Gethsemane.

Steif, und nicht nach meinem Wunsche exequiert. Der Engel sollte viel heller gehalten worden seyn, und nicht so kindisch schwach aus-seh'n — Die Stellung des Herrn will ich gut seyn lassen; Aber Seine Hände nicht — Noch weniger Sein altes, zwahr gutaufhorchendes, aber lange nicht hinlänglich andächtiges Gesicht! Wie wehe thut der Übergang von der Stirn zur Nase!.. Schade für den äussersten Fleiß, womit dieß Stück bearbeitet zu seyn scheint.



Jesus in Gethsemane.



Vater! lass sie alle Eins seyn, wie wir Eins sind!

III.

Jesus betend im Kreise der Apostel.

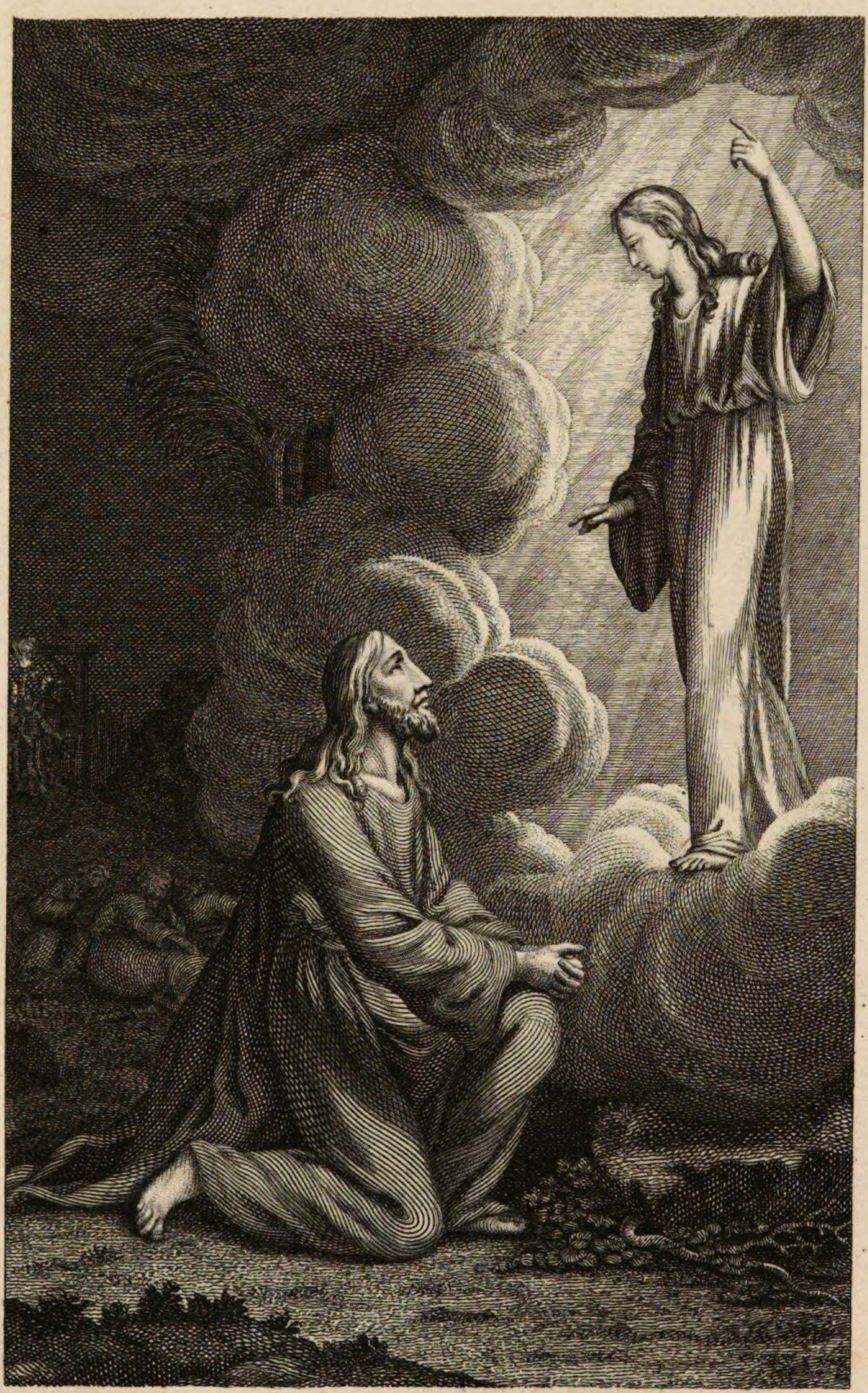
Vater! Laß sie Alle Eins seyn!

Wenn Lips nichts gezeichnet hätte, wie dieß, und nichts mehr zeichnen würde, so hätt' Er in meinen Augen kein geringes Verdienst. Ich rechne allemal das Gesicht des Heilands weg... Aber die Apostel! Die Stellungen! Die Andacht! Die Würde! Das Hinschauen! Das horchende Theilnehmen! Das Einsseyn in dem Einen, der alles Vereinbare zu vereinigen gekommen ist! — Wie schön ist dieß Alles ausgedrückt, und wie mannichfaltig die apostolischen Charaktere!

IV.

Jesus in Gethsemane.

Steif, und nicht nach meinem Wunsche exequiert. Der Engel sollte viel heller gehalten worden seyn, und nicht so kindisch schwach aus-seh'n — Die Stellung des Herrn will ich gut seyn lassen; Aber Seine Hände nicht — Noch weniger Sein altes, zwahr gutaufhorchendes, aber lange nicht hinlänglich andächtiges Gesicht! Wie wehe thut der Übergang von der Stirn zur Nase!.. Schade für den äussersten Fleiß, womit dieß Stück bearbeitet zu seyn scheint.



Jesus in Gethsemane.

Freund! Du hier, und verräthst mit einem Kusse?

V.

Jésus und Júdas.

Freünd! Dú hier? Und verräthst mit einem Kusse?

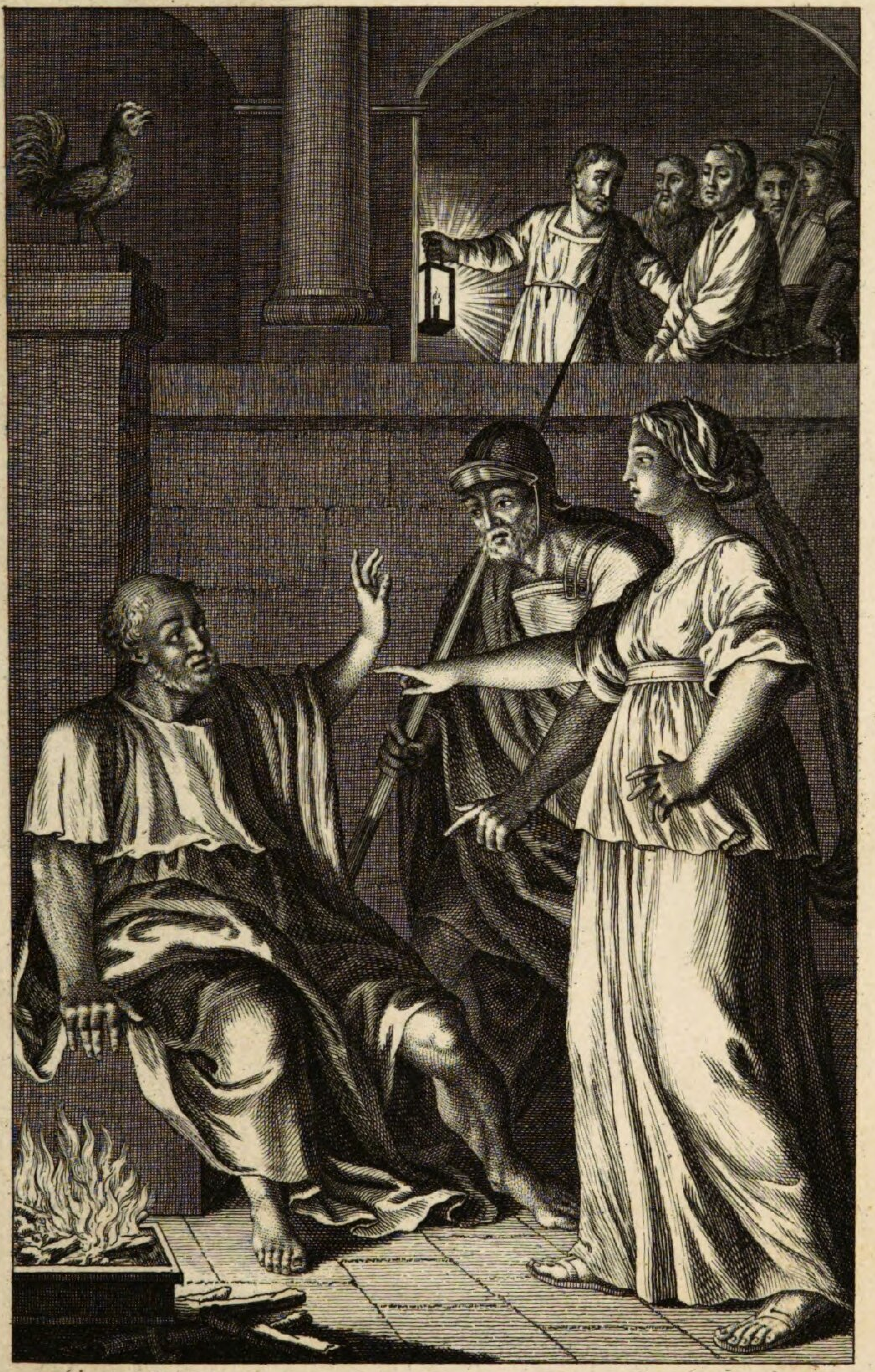
Jésus — erträglich — Wie kann ich mehr sagen? Júdas, hartgeknocht, unempfindlich, wie ein Stein — Unempfindlicher und röher, als die Ihn umringenden Soldaten, deren Füsse, so wenig als die Füsse des Herrn, das Licht genauer Beleüchtung ertragen könnten.

VI.

Petrus und die Magd.

Bist Du nicht Einer?... Ich bin's nicht!

So viel Wahrheit in diesem Stücke, wenn es genauer betrachtet wird, zum Vorschein kommt — In der Stellung des Apostels und der Magd scheint wirklich viel Natür — Ich weiß nicht, ob es von den zu sehr vertheilten Lichtern, oder von dem Styl des Grabstichels, oder woher es kömmt, daß mir dieß Stück nie eingehen will, und schwerlich auf jemand eine gute Wirkung machen wird — Von der obern Parthey, der kurzen, mißzeichneten Christusfigür sprechen wir gar nicht — Nur das wird noch angemerkt werden dürfen, daß das Profil und Gesicht der Magd, ich will nicht sagen, zu schön, sondern zu steinern ist.



Bist du nicht einer,?.... Ich bin's nicht!

Ihr werdet den Menschensohn zur Rechten
der Krafft seh'n.

VII.

Jésus vor Kájaphas.

Ihr wêrdet den Menschensohn zur Rêchten der Kraft sêhen!

Man kann den Hauptmeister dieses Stückes, an dem ich nur eine Figúr ändern mußte, schwêrlich verkennen. Der Pharisäismus und Sadduzäismus ist in den priesterlichen Gesichtern vortrefflich ausgedrückt — Die infáme Gleichgültigkeit und sinnlichróhe Verachtung im Gesicht und der Stellung des Hóhenpriesters mag einige Momente vôr der Frâge an Jésum gut gewesen seyn — Só aber paßt sie durchaus nicht, weder zur Frâge, noch zur Antwort Jésu, vor welcher die Priesterschaft gewiß innerlich und aüsserlich tief gebebt, und alle Contenanze verlohren haben muß. Freylich fehlt, um eine solche Wirkung hervôrzubringen, dem Gesichte des Herrn ganz die Hóheit, womit so ein grosses éwiges Wort ausgesprochen worden seyn muß.

VIII.

Mißhandlung Jésu.

Messías! Wer war's, der Dich schlûg?

Die Figúr des Herrn, wenn sie stühnde, würde ohne anders zu lang seyn — Daß Er den einen Fuß zurückzieht, scheint mir der Würde der Positúr, in welcher ich Ihn gern sêhen mögte, etwas zu benehmen. Zuviel Verachtung, und zuwenig Spott, zuviel Ernst, und zuwenig Leichtsinn, scheint auf den Gesichtern der zwey, beynahe zu vornehm soldatlichen Figúren zu seyn. Die ernste, nachdenkende, nicht unedle Figúr hinter dem Herrn — läßt sich in dieser Nähe — dieser Gesellschaft schwêrlich begreifen.

Messias! wer war's, der Dich schlug?

D. Chodowiecki fec. 1785

Welchen wollet Ihr – Barrabas oder Jesus Messias?

IX.

Jésus und Barrabas.

Welchen wollet Ihr? Barrabas, oder Jésus?

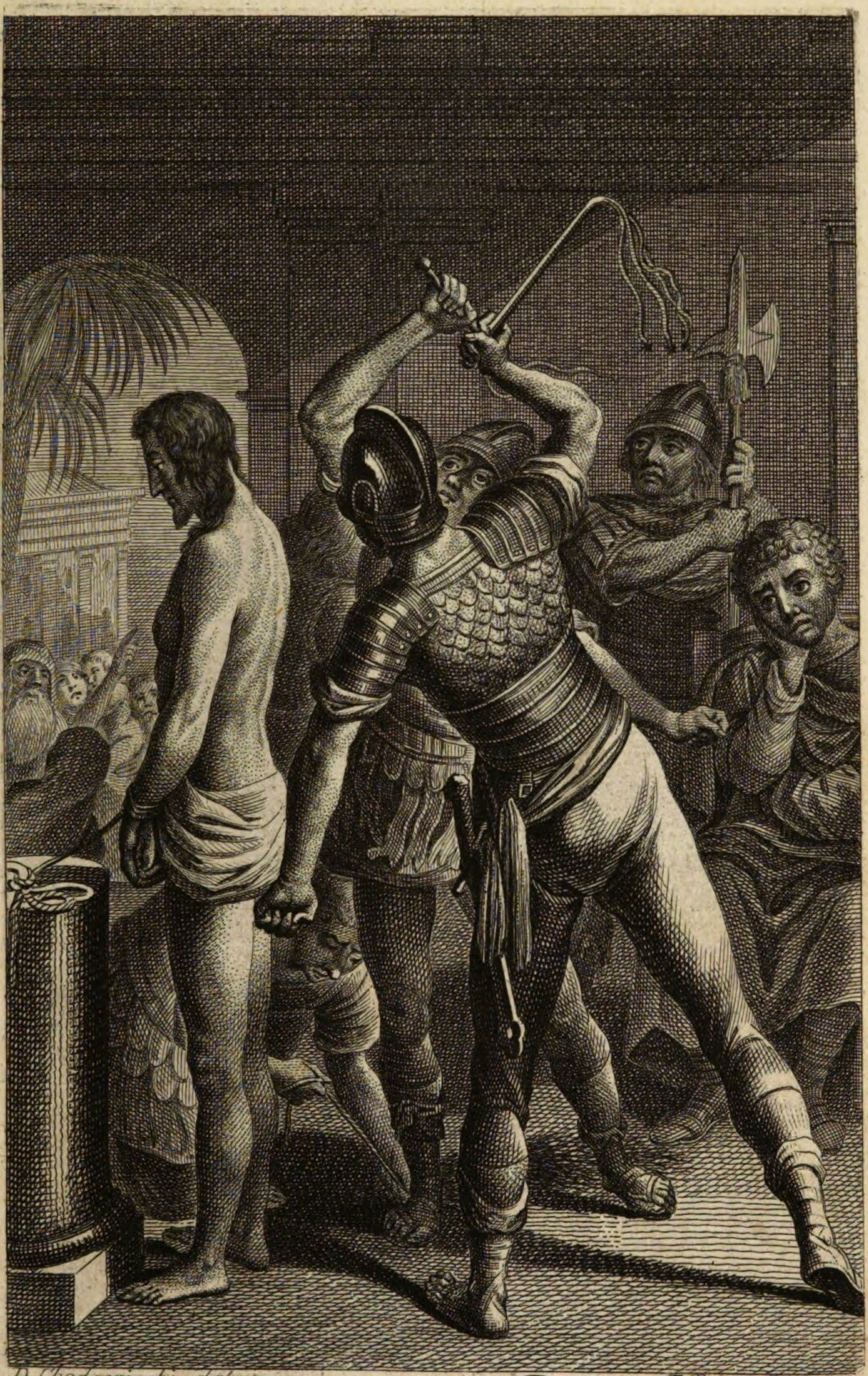
Fast zu edel wéhmüthig schaut der Richter, fast zu verlohren in Gedanken, herab; — Nicht das Gesicht Jésu, das meines Ermessens ganz vôrwärts, und durchaus nicht seitwärts stehen sollte — Was auch alle noch so heiligen Regeln der Kunst sagen mögen — Aber die Stellung und das Gewand Jésus, besonders aber Barrabas, zeigen den unverkennbaren Meister — Lieber aber hätt' ich Pilátus in der Mitte zwischen Beyden mit verbreiteten hindeütenden Armen gesêhen.

X.

Jesus gegeisselt.

Ich biete Meinen Rücken dar, denen, die Mich schlagen.

So fleissig bearbeitet dieß Stück, so gut und vortrefflich ausgezeichnet der geisselnde Soldat, so duldend die Stellung des Herrn ist, so rührend der traurigstaunende Pilatus vermuthlich — Ich kann nicht sagen, daß dieß Stück mir jemals, vom ersten Moment an, bis izt, recht eingeleüchtet, daß ich es je zu den wohlgelungenen gezählt habe. Die Hauptfigur scheint weder in Ansehung der Zeichnung, noch der Stellung, noch der Würde, noch des gegenwärtigen Momentes unter dem Hauche oder der Handauflegung eines guten Genius verfertigt zu seyn — Der unvergleichbare Künstler, dem ich so viel zu danken habe, wird diese Freymüthigkeit gewiß nicht übel nehmen können — Da Er weiß, daß kein Sterblicher ist, der Ihm mehr Gerechtigkeit wiederfahren läßt, und der Ihn lauter und öfter den **Unentbehrlichen**, den **Schlechterdingseinzigen** nennt.



D. Chodowiecki del. D. Berger Sculp. 178

Ich hielt meinen Rücken dar
denen die Mich schlugen.

J: Penzel, fec: Dresdae. 1784.

Seht – den Menschen!

XI.

Sêht den Menschen.

Nach einer flüchtigen Zeichnung von le Sueur — Kaum ertragbar die Kaltsinnigkeit und völlige Gleichgültigkeit des Pilátus — (Über das Costum, weder des vorhêrgehenden noch gegenwärtigen Stückes, wag' ich's nicht, was zu entscheiden —) Auch Jésus hat nichts Superiores, Mitleiderweckendes. Er leidet zu wenig — Und was mich am meisten drückt, ist die Isolirtheit aller fünf Figúren — Jede steht für sich Statuenmässig — Es ist kein zusammengehöriges Ganzes.

XII.

Ausführung Jesu.

Weynet nicht über Mich! Weynet über Euch selbst!

Eins der nicht ganz gelungenen Stücke, so viel Gutes auch wieder in der Komposition sowohl, als im Einzelen seyn mag. Ob's vom Styl der Gravüre, mit dem manches Stücke dieses Heftes so sehr contrastirt, oder von der ersten Zeichnung mit herrühre? Oder von beyden? Kurz — Die Figur des Kreüztragers scheint zu kurz, nicht leidend und tragend genug. — Sein Auge richtet sich abermal nicht zu denen, mit welchen Er spricht, oder die Ihm nachweynen.

Weynet nicht über Mich! Weynet über Euch selbst!

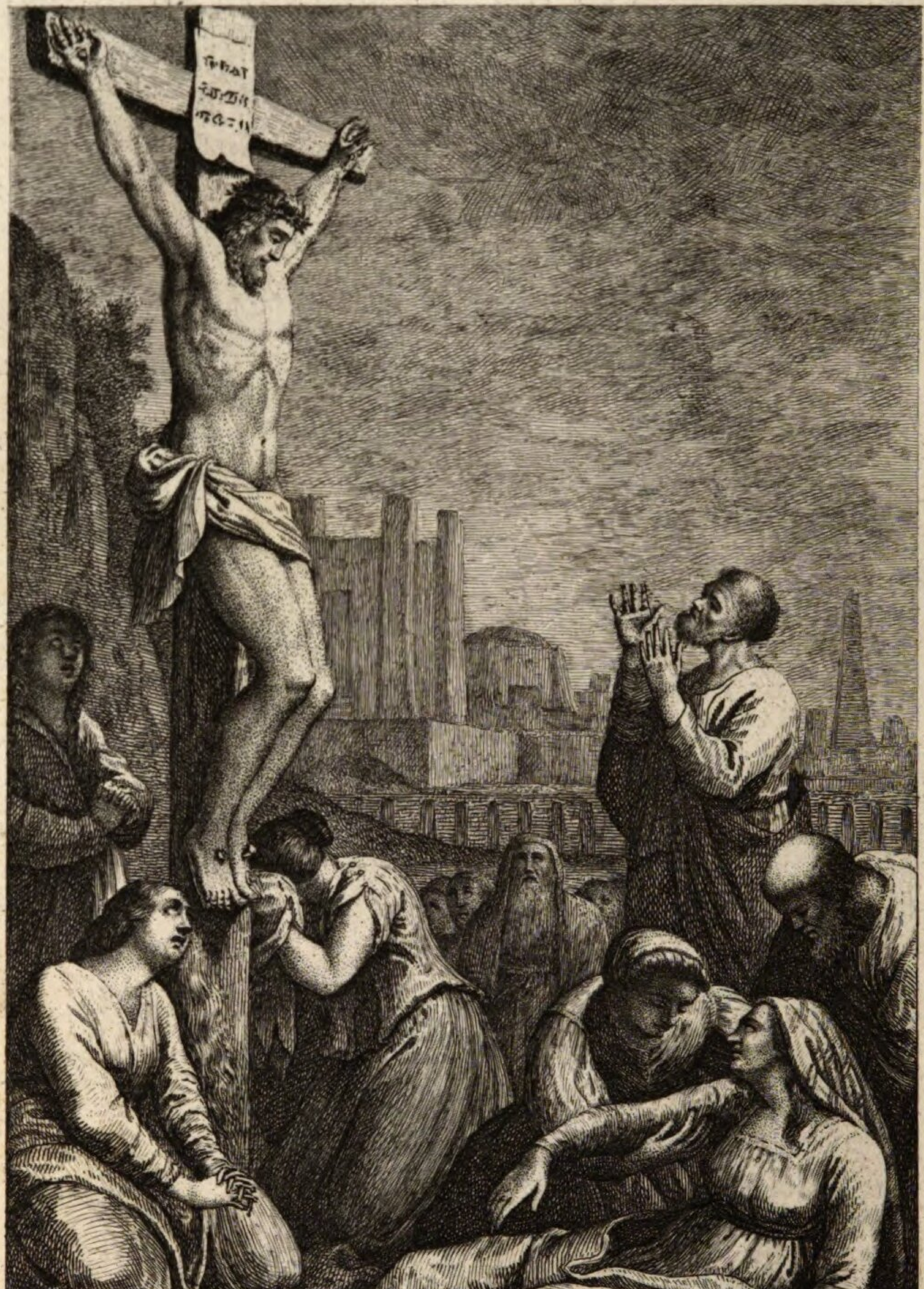
Jesus, der Nazarener, König der Juden.

XIII.

Jésus am Kreúze.

Jésus der Nazaréner, König der Juden!

Einige Figúren nach Rembrand... Der Moment nach dem Verscheiden Jésu ist gewählt. Sanft hatt' Er eben Sein Haupt geneigt, und die Rûhe errungen — Trauer, Schrecken und Ohnmacht hatten sich verbreitet — Das Ganze ist mit Fleiß bearbeitet — Licht und Schatten gut vertheilt. An den einzelnen Gesichtern, besonders an dem stehenden Apostel und der hingesunknen María ist viel anders zu wünschen, übrig geblieben.



Jesus, der Nazarener, König der Juden.

XIII.

Jésus am Kreúze.

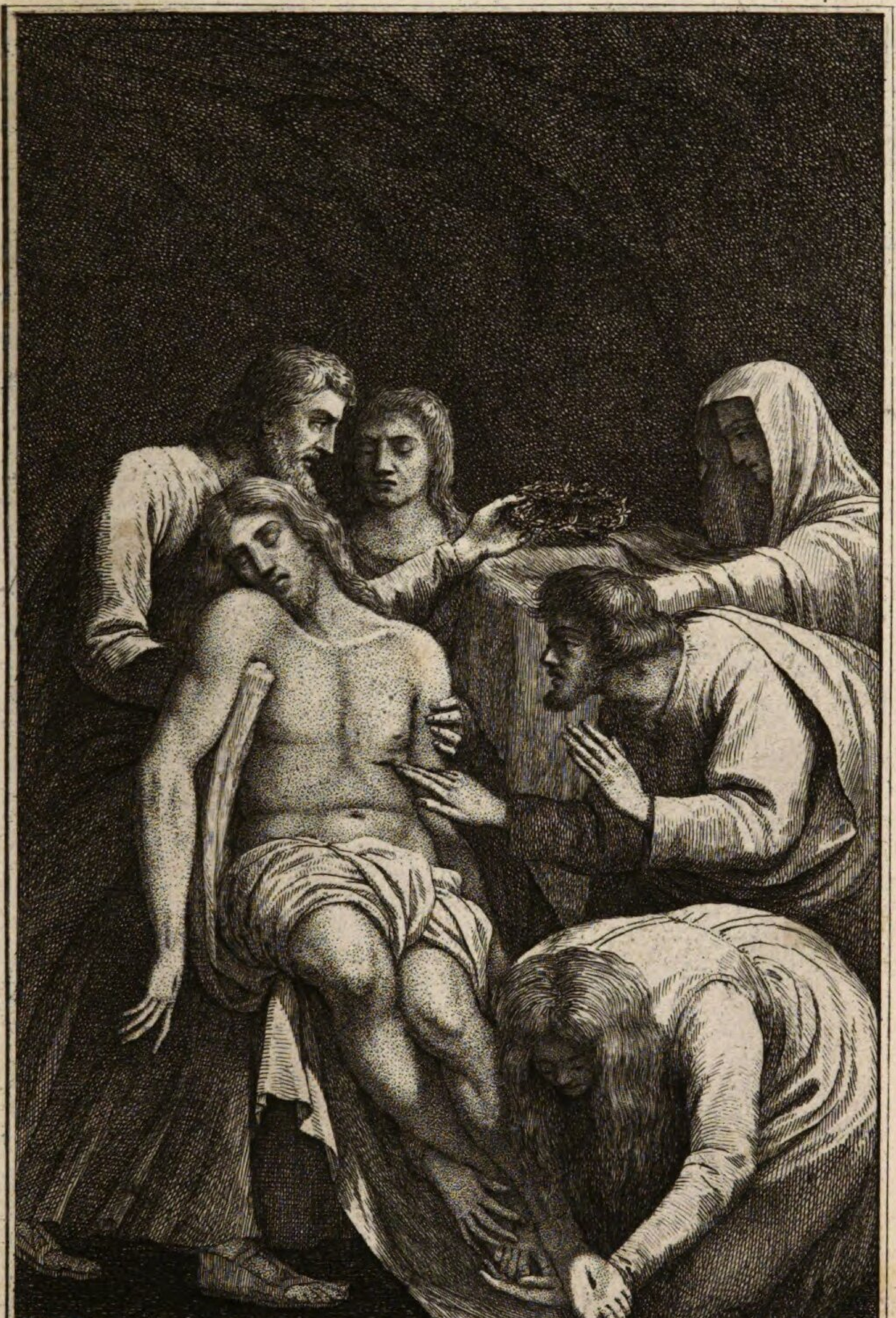
Jésus der Nazaréner, König der Juden!

Einige Figúren nach Rembrand... Der Moment nach dem Verscheiden Jésu ist gewählt. Sanft hatt' Er eben Sein Haupt geneigt, und die Rûhe errungen — Trauer, Schrecken und Ohnmacht hatten sich verbreitet — Das Ganze ist mit Fleiß bearbeitet — Licht und Schatten gut vertheilt. An den einzelnen Gesichtern, besonders an dem stehenden Apostel und der hingesunknen María ist viel anders zu wünschen, übrig geblieben.

XIV.

Jesus, so todt, wie möglich.

Dieß Stück scheint etwas Heiliges, Feyerliches, Grabhaftes zu haben, und, aller seiner Fehler ungeachtet, durch die Komposition sowohl, als die Haltung und den florhaften Styl zu täuschen. Dennoch ist vieles bey genauerer Ansicht nicht ganz probhältig, besonders hat das Profil dessen, der die Wunde berührt, was Hartes und Rohes. Das Profil des Nikodemus oder Josephs, der den Herrn hält, scheint das beßte und würdigste von Allen zu seyn — Das Gesicht des Heilands ist todt, ruhig, und hat was Stillgrosses. Mehr tief mißvergnügt als edeltraurend ist das Gesicht mit den niedergeschlagnen Augen — Und fade, das Profil, das die Krone abnimmt.



Jesus!... so todt, wie möglich!

Mariá!..... Rabbúni!...

XV.

Jésus und María Magdaléna.

María — Rabbúni!

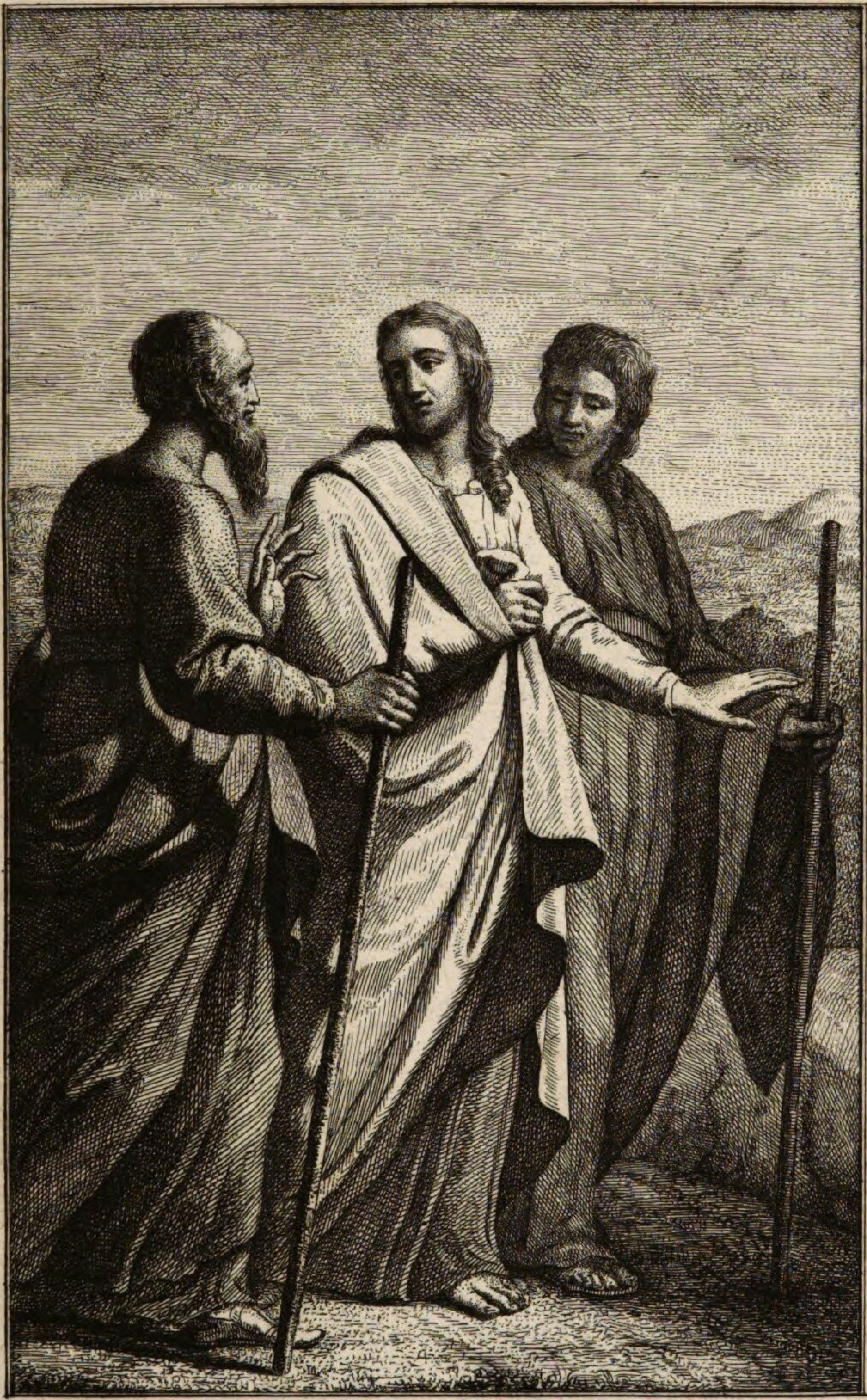
Ich weiß, die Geschichte mit Thómas ausgenommen, kein, für den Zeichner schwêreres, und der höchsten Zeichnungskunst würdigeres Stück, als Jésus, der vermeyntliche Gärtner vor Magdaléna; Ohne eine Art von Inspiration, scheint mir eine würdige Darstellung unmöglich zu seyn. Entzückt, aber viel zu wenig entzückt, viel zu wenig verlohren im Anblick des Auferstandenen ist unsere María, doch entzückt genug, vor Dem, der hier vor Ihr steht; Freylich im Ganzen genommen, keine unwürdige Figúr! Aber der Stirn besonders, die freylich zu dieser gemeinen Náse paßt, fehlt das natürliche Diadém einer königlichen Stirn'; Sonst bin ich mit dem Styl und der Behandlung wohl zufrieden.

XVI.

Jésus unbekannt zwischen Zwénen.

Mußte nicht der Messías leiden?

Jésus zu wenig fremde — Zu wenig unerkennbar — Sonst im Ganzen eine schöne, edle Figúr. Die beyden Wanderer sehr aufmerksam, nachdenkend, erstaunt, den Figúren, Hauptformen und Stellungen nach, würdige Männer — Lieber Gott! Wer mögte nicht von solcher Gesellschaft seyn?



Musste nicht der Messias leiden?

Mein Herr und mein Gott!

XVII.

Jésus und Thómas.

Mein Herr und mein Gott!

Jésus etwas zu alt, und die Augen nicht direkt genug aufgerichtet. Thómas, eine edle Figúr, aber nicht entzückt genug empôrschaut, nicht zweifelmüthig genug organisirt — Die andern Apostel, obgleich nicht perspecktivisch genug verkleinert, doch voll erstaunenden Hinschauens, Éhrfurcht und Ānbêtung.

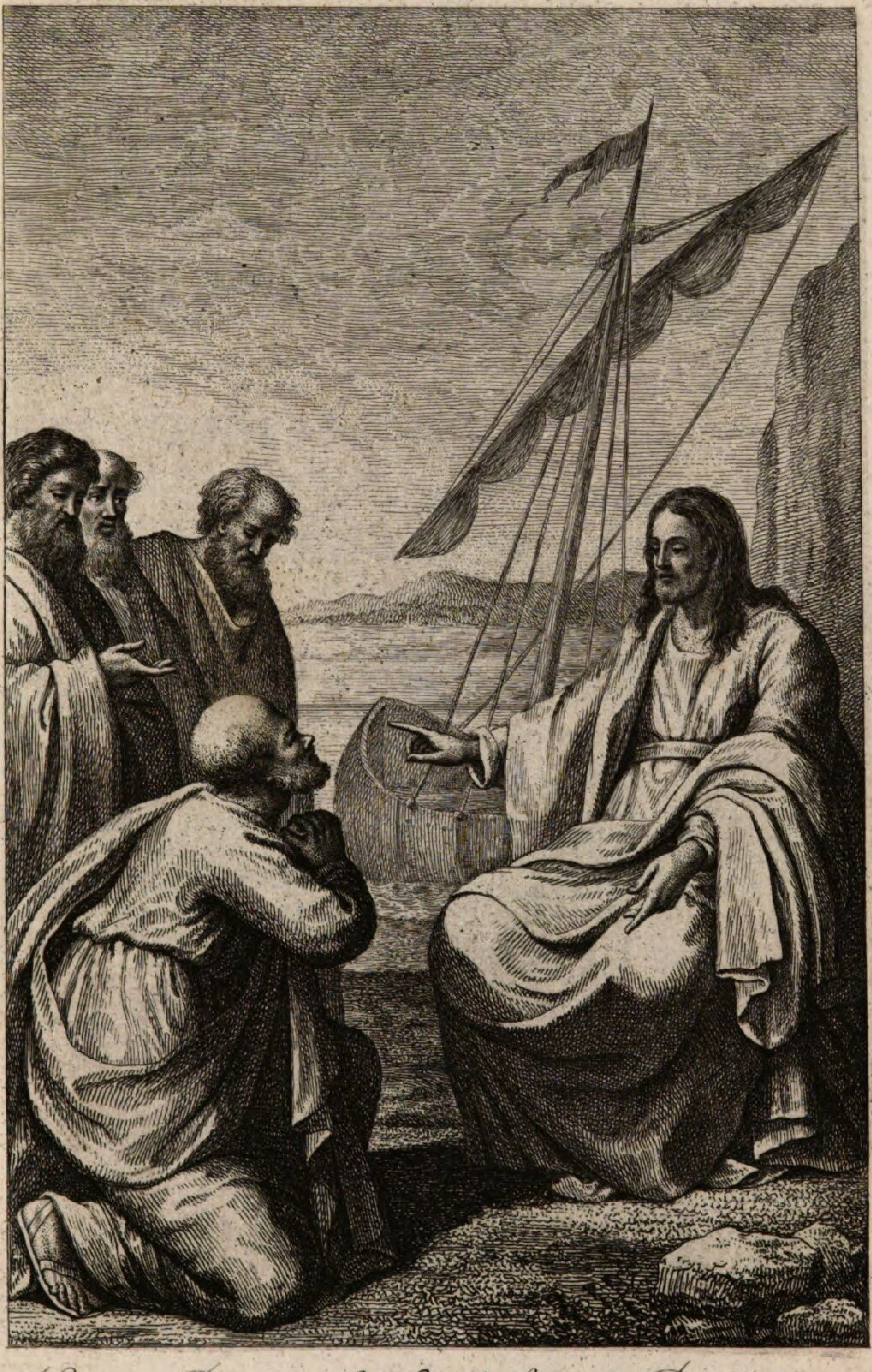
XVIII.

Jésus und Pétrus.

Símon Jóna! Liebest du Mich?

Nach einem alten, aüsserst schlecht ausgeführten Stück — hier sehr verbessert — Obgleich der Heiland abermal zu alt und kalt, und Pétrus etwas zu hartköpfig gezeichnet ist. Démuth und Innbrunst gegenüber der Weisheitvollen Erbarmung sind indeß erträglich genug ausgedrückt. Die beystehenden Apostel sind weder ganz apostolisch, noch unapostolisch.

Zürich, den 1. September, 1786.



Herr! Du weißest, daß ich Dich liebe.

Kupfer

zu Lavaters Messiáde.

Viertes Heft.

1787.

Zu finden bey Heinrich Steiner und Comp. in Winterthur.

Der Preis der IV. Bände der Messiáde auf Schreibpapier mit den vier Heften Kupfer, broschiert ist 32. gute Gulden, oder 20. Reichsthaler. Die Kupfer, allein genommen, kosten 24. fl. oder 3. Friedrichsd'or. Die 4. Bände auf Postpapier ohne Kupfer 10. fl. oder 6. Reichsthaler 4. Ggr.

Innhalt.

I. Siehe! Ich bin bey Eüch alle Tage, oder: Die Himmelfahrt.

II. Matthías: Lêbe! Leide für Îhn! Vollende das Werk, das Er anfieng.

III. Ausgiessung des Geistes.

IV. Pétrus am Pfingsttage: Was sollen wir thun? Bekehret Eüch!

V. Pétrus, Johannes und der Lâme. Steh' auf in dem Namen Jésus, und wandle!

VI. Stephanus: Herr! Rechne ihnen ihre Sünde nicht zu!

VII. Philippus und der Kämmerer.

VIII. Saullus.

IX. Saullus und Ananías. Bruder Saul! Sey sêhend!

X. Pétrus und Dorkas.

XI. Cornelius! Dein Gebêt ist erhöhrt!

XII. Stêh' auf, Cornelius! Ich bin auch selbst ein Mensch!

XIII. Pétrus und der Engel. Er wußte nicht, daß es wahrhaft war.

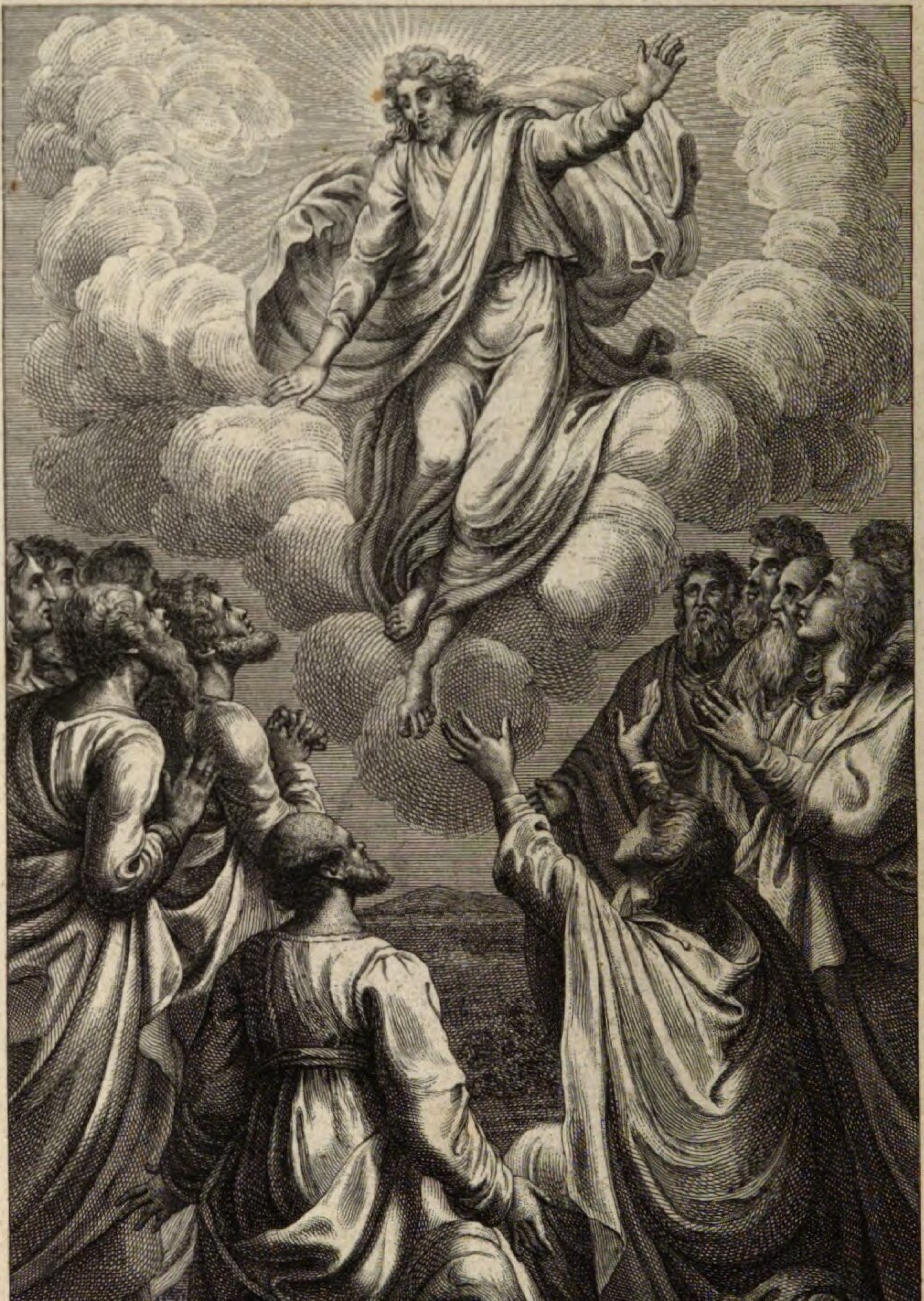
XIV. Paullus und Sílas zu Philippi: Was muß ich thun, daß ich sêlig werde?

XV. Paullus auf dem Areopágus.

XVI. Paullus vor Fêstus, Agrippa und Berenize.

XVII. Paullus: Gott hat Euch Alle mir geschenkt!

XVIII. Paullus und die Ältesten von Ephésus.



Sieh! Ich bin bey Euch alle Tage
bis an's Ende der Welt.

I.

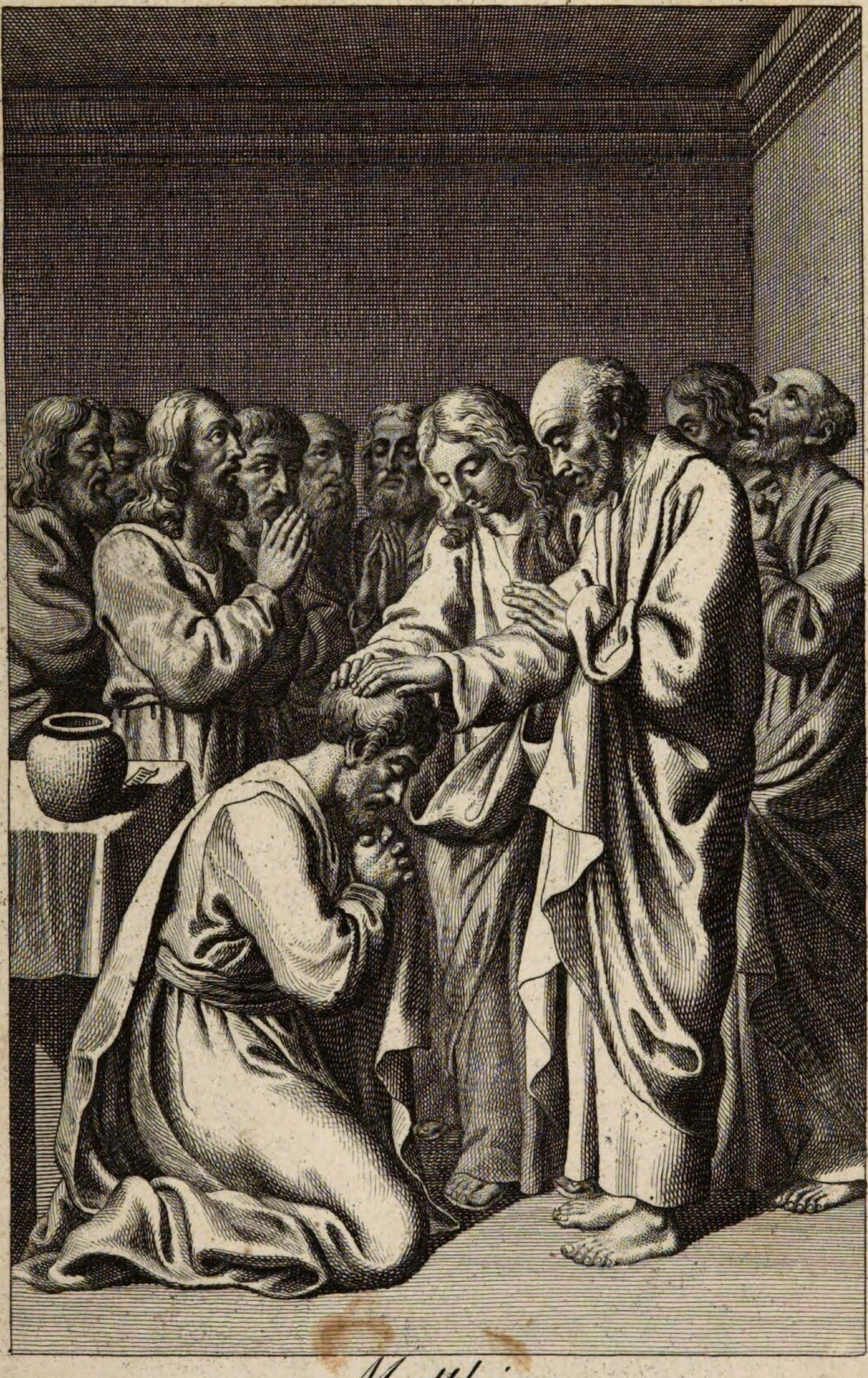
Siehe! Ich bin bey Euch alle Tage bis an's Ende der Welt! Oder: Die Himmelfahrt.

In dieser Kleinheit kann dieser schwêre Gêgenstand kaum gut, ich dürfte sagen, im Ganzen genommen, kaum besser behandelt werden. Gesichter und Figúren sind wohl nicht frappant genug beleüchtet, nicht perspektívisch genug verkürzt, und das hinterste Gesicht verzeichnet. Sonst wechseln Erstaunen, Liebe, Anbêtung merklich genug ab. Der Sêgnende scheidet nicht unwürdig, aber nicht jugendlich genug.

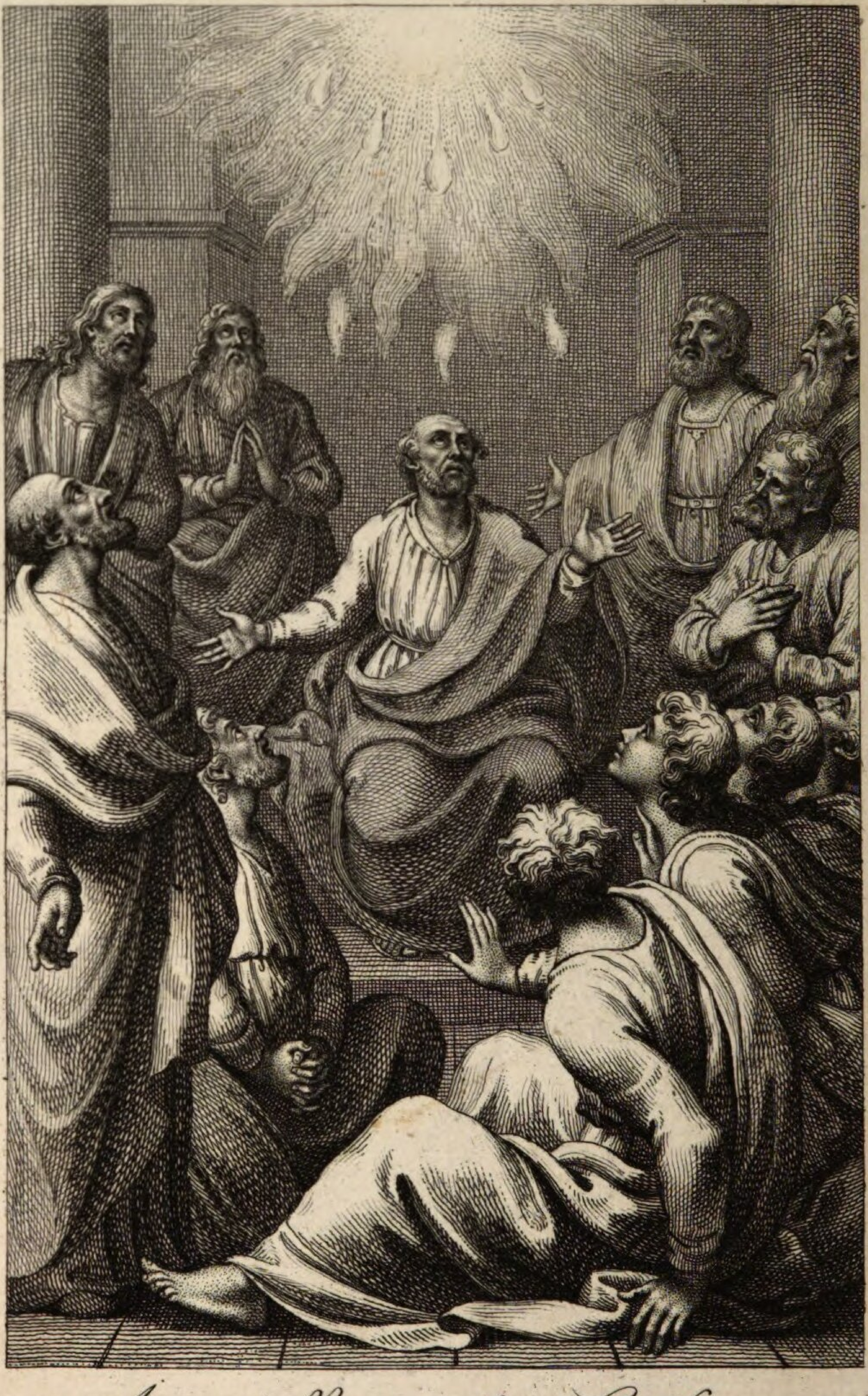
II.

Matthias; Oder die Einweyhung des neuerwählten Apostels. Lebe, leide für Ihn! Vollende das Werk, das Er anfieng!

Kaum hat Chodowiecki in seinem Leben was Würdigeres gezeichnet, als den Entwurf zu diesem, in meinen Augen vortrefflichen Stück. Ich zweifle, ob man diesen Gegenstand je so gut dargestellt hat. Nur etwas zu furchtsam, zu dehmüthig, nicht muthig genug zu dieser Einweyhungshandlung steht Petrus — Aber lieblich und heilig, Johannes! Wie würdig anbetend kniet der Eingeweyhte! Wie mancherley Andacht und ungleiche Theilnehmung ist auf den übrigen Gesichtern ausgedrückt! Solche Szenen, däucht mir, stellt die heilige Kunst nie ohne wahren Nutzen vor, wenn es ihr gelingt, sie so glücklich, so heilig, möcht' ich sagen, darzustellen.



Matthias.
Lebe, leide fur Ihn! vollende das Werk,
das Er anfing!



Ausgießung des Geistes.

III.

Ausgiessung des Geistes.

Pétrus — nicht anbêtend, begeistert, entzückt genug. Das Aufschauen, und die Stellungen der Profíle gefallen mir am beßten. Schade, daß nicht Alles kräftiger beleüchtet, und die sitzende Figúr im Vôrgrund zwahr pittoresk heissen mag, aber, meines Erachtens, weder natúrlich, noch würdig genug ist.

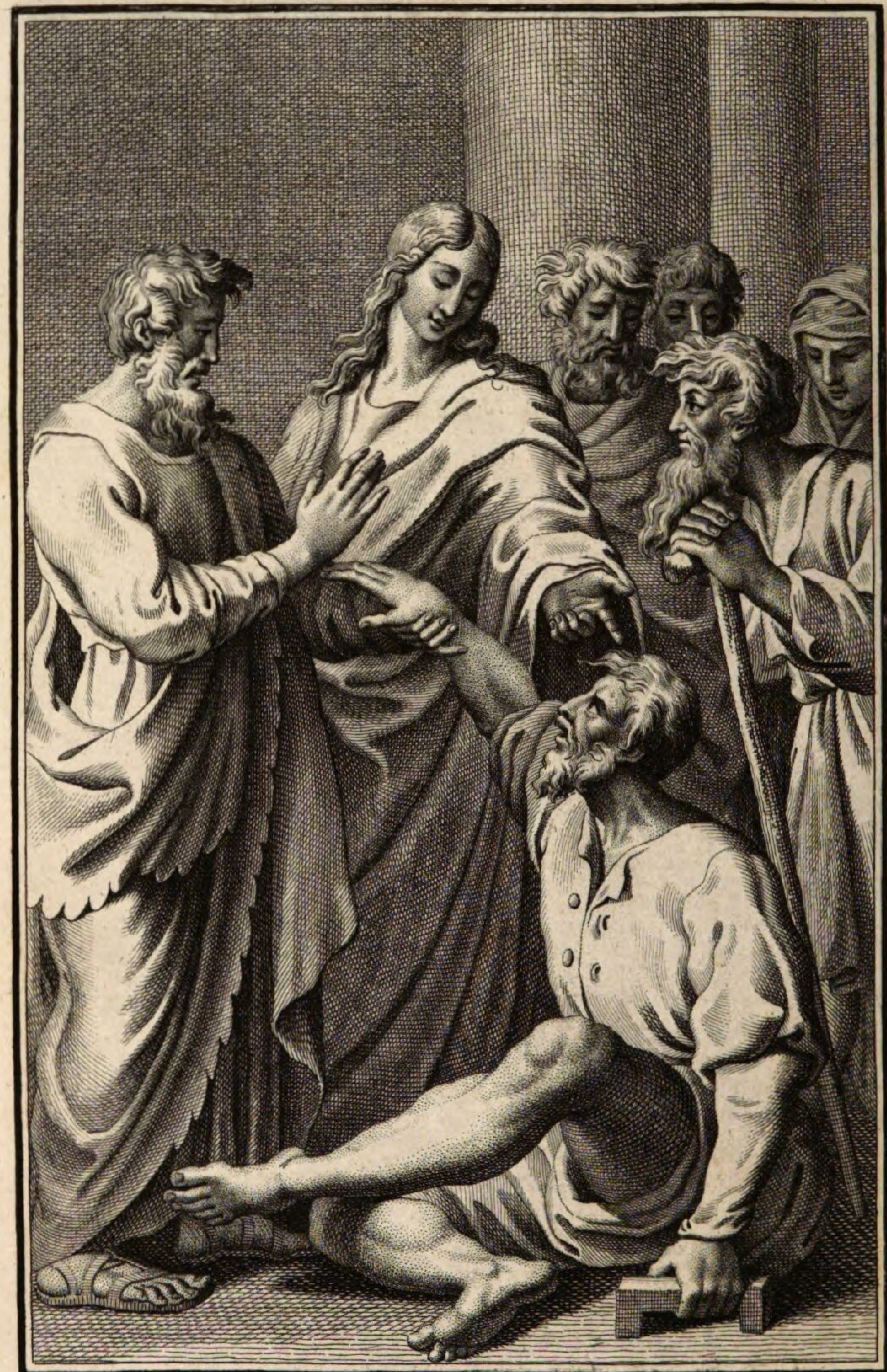
IV.

Petrus am Pfingsttage:
Was sollen wir thun?... Bekehret Euch!

Ein würdiges Stück. Es drückt aus, was es ausdrücken soll, und auf einem Oktavblatte ausgedrückt werden kann. Würdig steh'n und schau'n die Apostel. Aufmerksamkeit, Ernst, Ehrfurcht, Furcht, Schrecken, Sehnsucht, Anbêtung, Schám sind vortrefflich in Gesichtern und Gebêrden der Tiefstehenden dargestellt! Herzlichen Dank für dieß Stück, lieber, unvergleichlicher Chodowiecki!

D. Chodowiecki del. J. Nußbiegel sc. Nor.

Was ſollen wir thun?.... Bekehret Euch!



D. Chodowiecki del. J. M. Preisler sc. Norib.

Steh auf in dem Namen Jesus- und wandle!

V.

Pétrus, Johannes und der Lame.

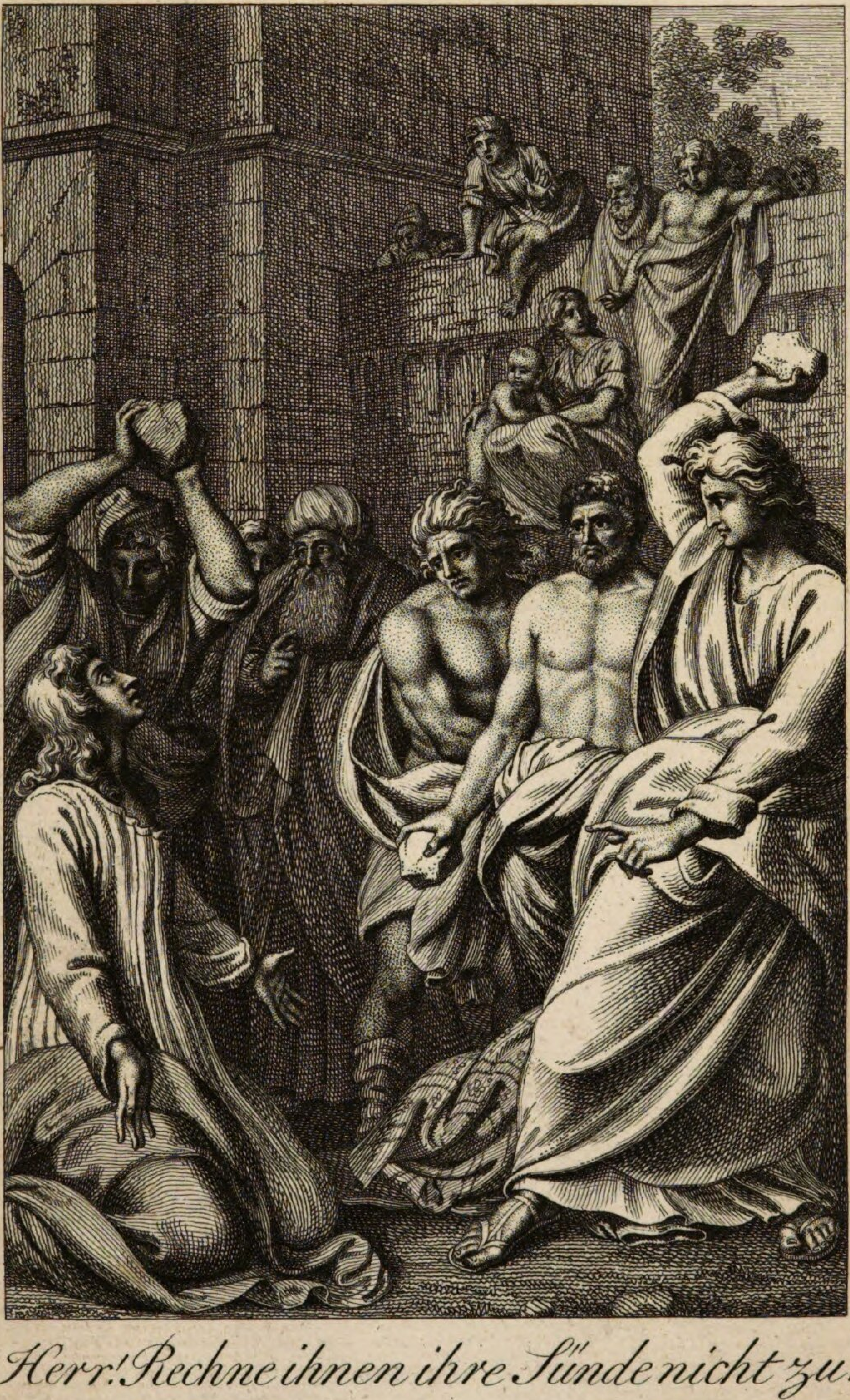
Steh' auf in dem Namen Jésus, und wandle!

Nach Raphael, nicht nach Chodowiecki — Man kann sich die Würde des Originals noch in dieser späten Kopie denken — Die sanft niederschauende Liebe Johannes; Den Mutheinflössenden, mildegebietenden Ernst des aufrichtenden Pétrus, das Aufstaunen, Hoffen, Glauben des Lámen — Man sieht den allerunmittelbarsten Moment vor dem Wunder der Kraft und der Liebe. Auch alles Umstehende ist sehr pertinent und würdig.

VI.

Stephanus: Herr! Rechne ihnen ihre Sünde nicht zu!

Kein Geistloses Stück von Lips. Stephanus so edel wie möglich, nur nicht in der wahren Lage eines zum Tode Verurtheilten, nicht entkleidet, nicht gebunden... Vielleicht auch etwas zu schön, zu graziós in der Stellung. Auch Saullus, scheint's mir, zeichnet sich vortrefflich aus — und das Edle seines religiósen Eifers ist unverkennbar — Der mit dem Stein hinter Stephánus ist wohl nicht in der überlegtesten, zweckmässigsten Stellung — Wie überhaupt dieser enge Raum die gehörige Entfernung der Steiniger nicht wohl zuläßt.



Herr! Rechne ihnen ihre Sünde nicht zu!

H. Lips. inv.

Philippus und der Kämmerer.

VII.

Philippus und der Kämmerer.

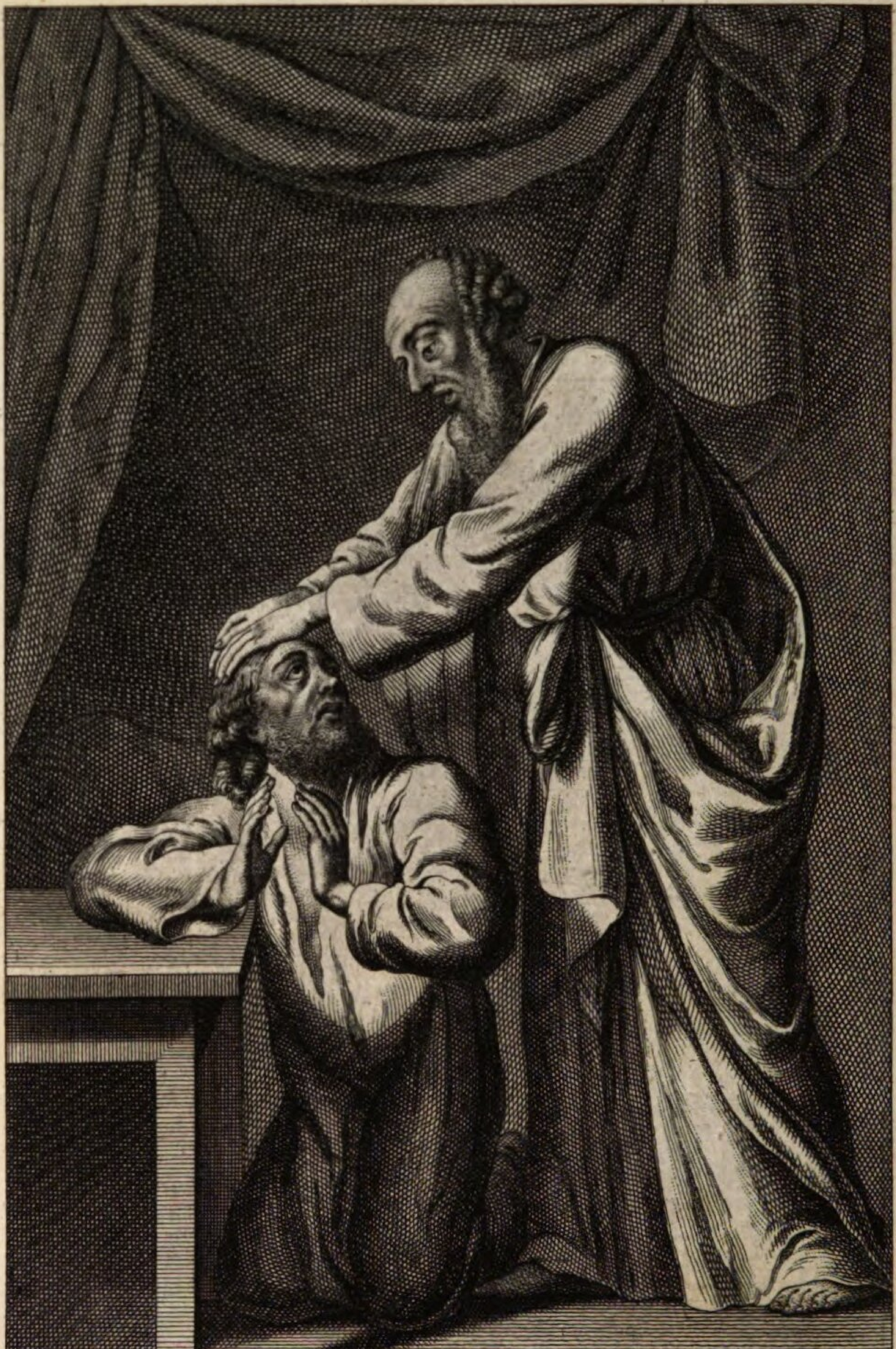
Von Chodowiecki entworfen, von Lips ausgeführt, von Gränicher gestochen. Wer kann die Meisterhand in diesem Stücke verkennen? Besonders in den Nebenfigúren, Pferd und Wagen? Aber auch die Taufhandlung selbst, insofern sie unserm Zeitalter vorstellbar ist! Welcher Ernst des Taüfers! Welche Attention und Intension! Nur vielleicht hätte der Taüfling mit gefalteten Händen anbêtender geschienen!

VIII.

Saullus.

Nach Johann Lütken. Das grosse Original ist meines Bedünkens eins der inspiriertesten Stücke, das je Geistreiche Kunst hervorgebracht hat. Komposition, Stellung, Gebërde, Beleüchtung, Ausdruck... hat für mich wenigstens, etwas Grosses und Einfaches.

Saulus.



Bruder Saul! Sey sehend!

IX.

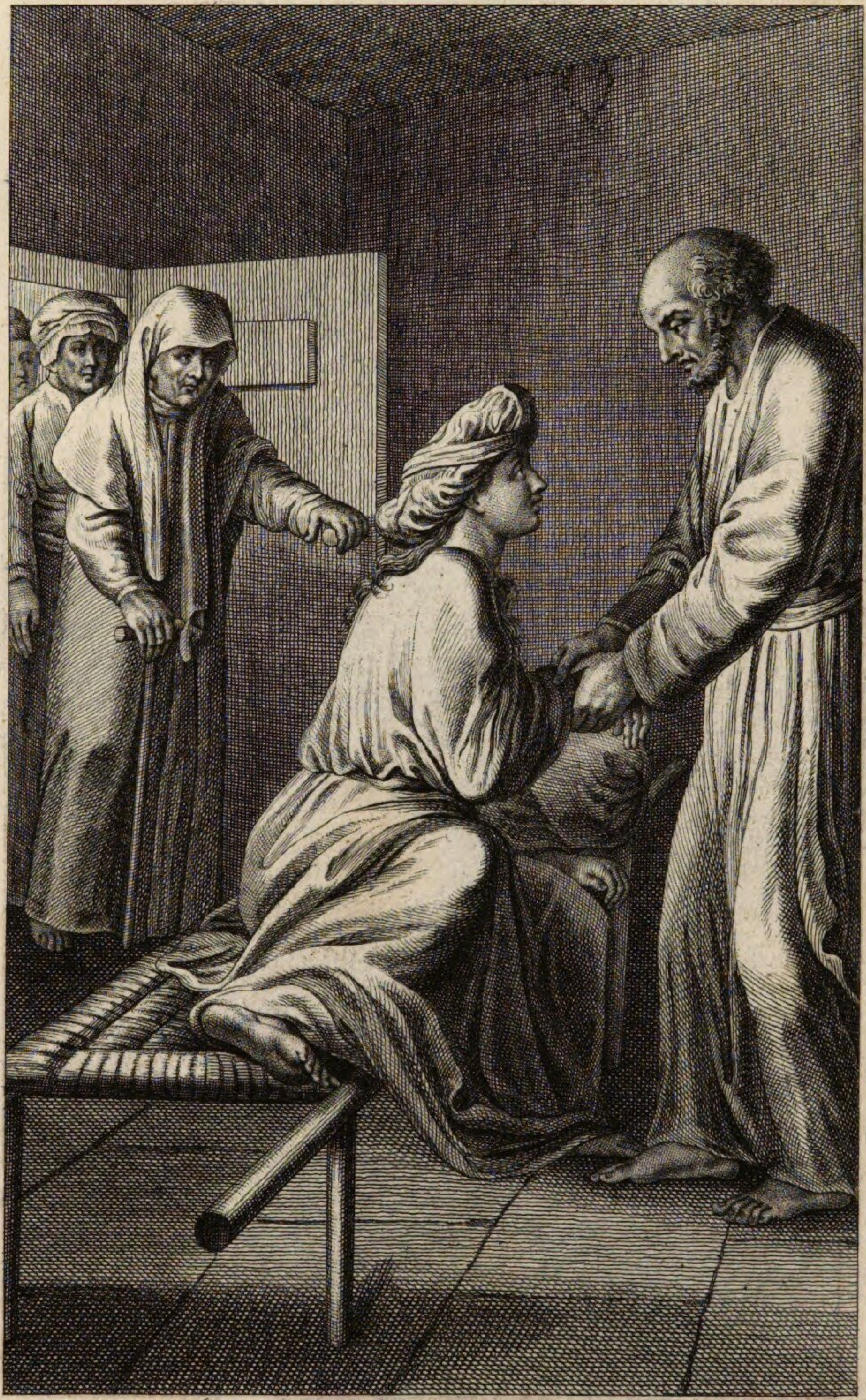
Saullus und Ananías. Bruder Saul! Sey sêhend!

Nach Chodowiecki — Das vermuthlich durch Schuld des Graveurs etwas schiefe, verzeichnete, und dadurch Geistlos gewordene Gesicht des Ananías ist auffallend und wéhthuend — Saullus ist gut gezeichnet, aber zu alt, und zu roh. Sonst ist sowohl die Blindheit als das Erstaunen im Gesicht und Gebêrde wohl ausgedrückt.

X.

Pétrus und Dôrkas.

Nach Chodowiecki — Die Komposition im Ganzen gut. Pétrus gut und würdig, nur etwas zu kalt; Dôrkas auch recht, nur etwas zu blühend und zu sanguinisch — Die Hereinkommenden zu untheilnehmend, unerstaunt, gravitätisch.



Petrus und Dorkas.

Cornelius! Dein Gebeth ist erhöhrt!

XI.

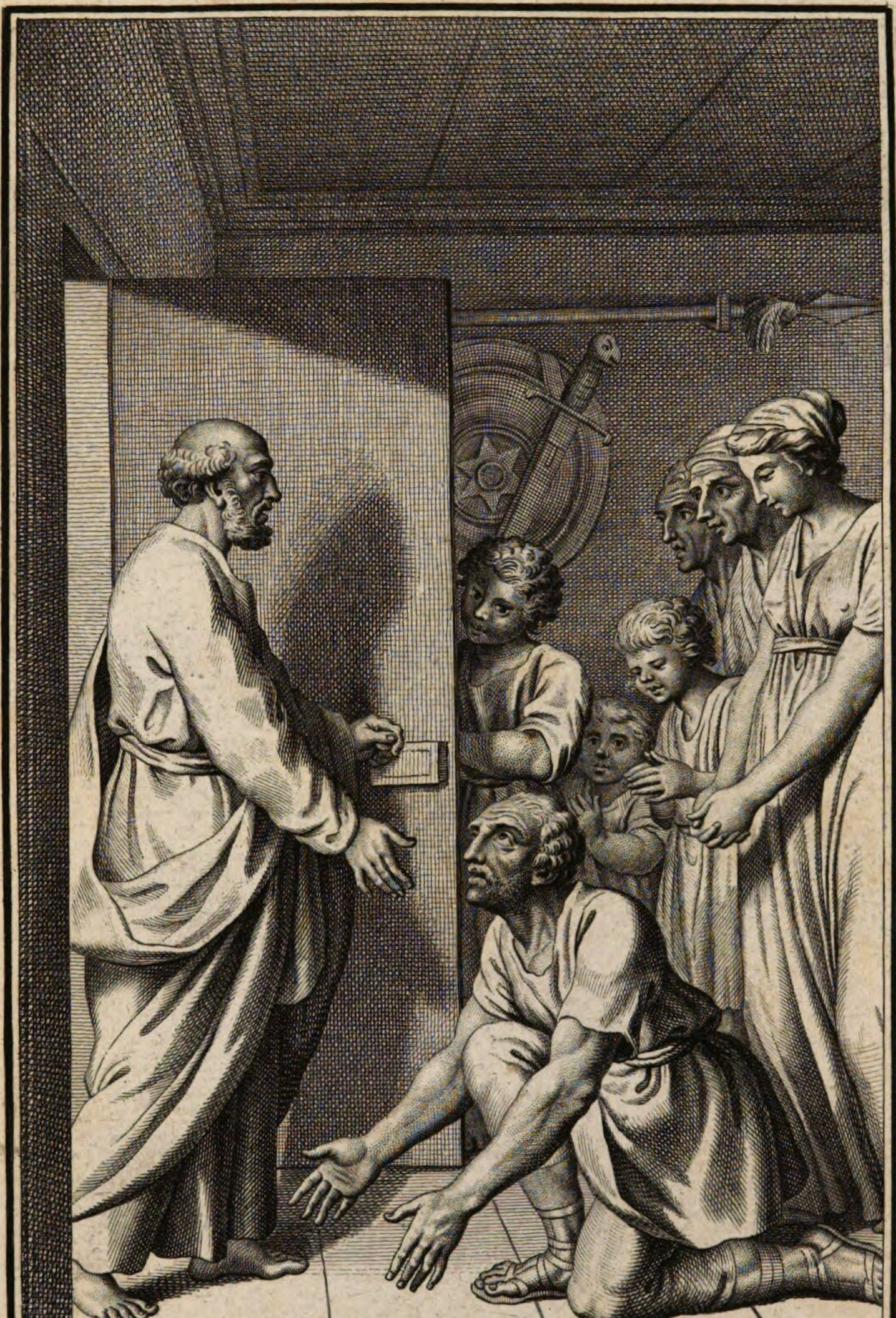
Cornelius! Dein Gebêt ist erhöhrt!

Nach Chodowiecki. Die auf der Wolke aufliegende linke Hand des Engels abgerechnet — vortrefflich. Welch ein ehrlich Gesicht das des Cornelius! Welch eine anständig dehmüthig natürliche Stellung! Der Engel überhaupt brav, nur etwas zu Geistlos in der Gravüre.

XII.

Steh' auf! Cornélius! Ich bin auch selbst ein Mensch.

Eine abermals meisterhafte Komposition von Chodowiecki. Welche Éhrfurcht des treüherzigen, fróhen Beschauers des vom Engel genannten Lehrers Gottes und der Zukunft! Pétrus steht mir etwas zu isoliert, und zu saülenhaft — Seine Stellung scheint etwas anders, als das Gesicht und der Mund zu sagen. Die Nebenfigúren, besonders die grössere, und vorzüglich die vörderste, sehr pertinent und anständig.



D. Chodowiecki del. J. Nußbiegel sc. Norib.

Steh auf! Cornelius! Ich bin auch selbst ein Mensch!

Petrus und der Engel.
Er wusste nicht, dass es wahrhaft war.

XIII.

Pétrus und der Engel.

Er wußte nicht, daß es wahrhaft war.

Nach Raphael — Und wie mich dünkt, unvergleichlich, daß nichts dazu und davon zu thun ist, als — den schlafenden Soldaten hätt' ich lieber in einen vom Engelsglanz geblendeten, oder betaübten verwandelt sehen mögen. Pétrus geht so staunend, starr, visionsmäßig, der Engel — ist so englisch, so raphaelsch, als wenn Raphael Raphaeln erschienen, und Ihm gestanden wäre.

XIV.

Paullus und Silas zu Philippi.
Was muß ich thun, daß ich selig werde? — Glaub' an den Herrn Jesum!

Von Lips. Alles scheint mir gut und würdig ausgedrückt. Die Apostel sehr apostolisch, voll Kraft und Dehmuth, voll Überzeügung und Würde. Um ein Hár zu breit, oder um eine Linie zu kurz werden sie manchem an höhe Gestalten gewöhnten, Auge scheinen. Vielleicht auch wird es, nicht ohne Grund, manchen befremden, wie die Apostel in dem Momente der Erlösung aus dem peinlichen Stocke sogleich so ehrbar angezogen erschienen: Doch dieser kleinen Anachronismus (Zeitverwechselung) vergiebt man gern der Liebe zum Anstande.

H. Lips del. J. G. Crusius scher. fec.

Was muſs ich thun, daſs ich ſeelig werde?
.. glaub an den Herrn Jesum.

Paulus auf dem Areopagus.

XV.

Paullus auf dem Areopágus.

Nach einem Chodowieckischen Entwurfe. Dieser Styl der Gravüre ist mir von jeher nicht angenehm gewesen; Er hat weder Kraft, noch Grazie. Der Blick des Redenden ist sehr schweigend; Stellung, Gebérde, Drapperie gut. Man glaubt, das Wort zu höhren — In Ihm lében, weben und sind wir! Fünf Arten der Aufmerksamkeit gut bezeichnet — Nur daß einige wenigstens auch mit den Augen horchen sollten — Sie scheinen beynah' alle mehr dem Gehöhrten nachzustaunen, als blos unmittelbar zu höhren.

XVI.

Paullus vor Festus, Agrippa und Berenize.

Nach Chodowiecki. Ohne seine Schuld steht Paullus isoliert — So schaut auch sein Gesicht. Er ist überdies, so gut sonst die ganze Figur ist, zu staunend, zu schüchtern. Drey verschiedene Grade der Aufmerksamkeit und Theilnehmung sind gut bezeichnet — Festus staunt mit Theilnehmung, und etwas fürchtendem Ernste. Agrippas und Berenize könnten kaum wahrer gezeichnet, ihr Gesicht freylich zärter graviert seyn. Alles horcht an dem Weibe; Aug und Hand!... Die Hand des Agrippa scheint noch zu zweifeln, ob sie sagen will: Du beredest mich schier!

Wahr ist's, die beyden Figuren könnten eben so gut Felix und Drusilla seyn, und das Weib hätte Stoff genug gefunden, über sich nachzudenken — und Er, Veranlassung genug, mit dieser Hand zu sagen: Gehe für diesmal hin. Wenigstens scheint noch etwas vom zukünftigen Gericht auf seinem Gesichte sich wie niedergelassen zu haben.

Paulus vor Festus, Agrippa und Berenize.

Paulus –
Gott hat Euch alle mir geschenkt.

XVII.

Paullus.

Gott hat Euch Alle mir geschenkt.

Nach Tischbeins Idée von Lips gezeichnet. Paullus zu manieriert in Raphaels Manier — und zu wenig Direktion in seinem Blicke; Sonst viel apostolische Würde. Alles Übrige hat etwas von Raphaels Styl und Art. Sie horchen, wie sich immer in dieser Lage horchen, und éhren, wie immer ein Mann in Ketten geéhrt werden kann.

XVIII.

Paullus und die Aeltesten von Ephesus.

Die Hauptsache, was gut ist, von Chodowiecki. — Ich weiß nicht, ob der Graveur einige Gesichter und Figúren um ein Hár zu breit gemacht hat. Liebe, Wéhmuth, Ernst und Würde sind indeß wahr, und mannichfaltig genug ausgedrückt.

Paullus und die Ältesten von Ephesus.

Beschluß.

Also auch diese peinlich mühvolle Arbeit wieder vollendet; Auch dieser Versuch, in diesem Felde der Nachkommenschaft etwas vorzuarbeiten, wieder gemacht.... Die Unvollkommenheiten sind so frey und billig, als es mir möglich war, und der Zweck gestattete, angezeigt, und einige Schönheiten mit wenigen Worten berührt worden. Da ich blos Ordner, Angeber und Unternehmer bin, und nicht Eine Figúr von diesen zwey und siebenzig Tafeln selbst gezeichnet habe: So wird es wohl nicht Unbescheidenheit seyn, wenn ich, nach der Kenntniß, die ich in diesem Fache, nach so vielen Nachforschungen und Ansichten zu haben glauben darf, mit einiger Zuversicht sage — „ Aller Unvollkom-„ menheiten ungeachtet, ist diese Sammlung und Darstellung von neü-„ testamentischen Geschichten weit aus die Beßte, Gedachteste und „ Wohlausgeführteste, die wenigstens in diesem Formate vorhanden „ ist — Und die Kunst muß starke Schritte machen, um eine hervor-„ zubringen, die so viele Vorzüge vor dieser hat, als diese vor der, „ welche bisher als die Beßte geachtet worden seyn mogte. „

Zürch, Montags den 6. August,

1787.

Johann Caspar Lavater.

Bayerische Staatsbibliothek München

Beschluß.

Also auch diese peinlich mühvolle Arbeit wieder vollendet! Auch dieser Versuch, in diesem Felde der Nachkommenschaft etwas vorzuarbeiten, wieder gemacht.... Die Unvollkommenheiten sind so frey und billig, als es mir möglich war, und der Zweck gestattete, angezeigt, und einige Schönheiten mit wenigen Worten berührt worden. Da ich blos Ordner, Angeber und Unternehmer bin, und nicht Eine Figur von diesen zwey und siebenzig Tafeln selbst gezeichnet habe: So wird es wohl nicht Unbescheidenheit seyn, wenn ich, nach der Kenntniß, die ich in dieser Sache, nach so vielen Nachforschungen und Einsichten zu haben glauben darf, mit einiger Zuversicht sage — „Aller Unvollkommenheiten ungeachtet, ist diese Sammlung und Darstellung von neutestamentlichen Geschichten weit aus die Beste, Gedachteste und Wohlausgeführteste, die wenigstens in diesem Formate vorhanden ist — Und die Kunst muß starke Schritte machen, um eine hervorzubringen, die so viele Vorzüge vor dieser hat, als diese vor der, welche bisher als die Beste geachtet werden seyn mögte."

Zürch, Montags den 6. Augusti, 1787.

Johann Caspar Lavater.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar, 1741-1801

Jesus Messias, Oder Die Evangelien und Apostelgeschichte, in Gesängen Kü
ndigt Seine Gerechtigkeit aus den Völkern der Zukunft

Bd.: [5]

In Basel [1787]

P.o.germ. 796-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10310911-2
VD18 80064221-9